Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 2.40, bei der Post M. 2.70. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 60 Pf., bei der Post M. 1. Wöchentliche Beilage „Sterne u. Blumen" 10 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücherwurm" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.
Insertions-Preis: Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in dem Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 5. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Gebühren 25 Pf. Bei Franko-Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 356.

Nr. 43. Krefeld, Mittwoch, den 24. Januar (Timotheus) 1900.

Mittag-Ausgabe.

△ Die Angriffe der Konservativen auf die Reichspolitik

werden in der ministeriellen „Berl. Korr." nochmals zurückgewiesen. In der Hauptsache wird dabei nur wiederholt, was vor Weihnachten schon in der „Nordd. Allg. Ztg." gestanden hat und Fürst Hohenlohe und Graf von Posadowsky jüngst im Reichstage sagten. Dieses unausgesetzte Bemühen, das Verhalten der Regierung vor den Konservativen zu rechtfertigen, beweist vor allem, wie viel Werth darauf gelegt wird, diese in guter Stimmung zu erhalten. Nur wird es nicht leicht den gewünschten Erfolg haben, sondern eher das Selbstgefühl der Konservativen und damit ihre Angriffslust steigern.

Bis jetzt wenigstens haben alle guten Worte nicht geholfen. Die „Gekränkten" fahren fort, sich über schlechte Behandlung zu beklagen. Die „Kreuz." entrüstet sich immer wieder darüber, daß die Regierung sich im Reiche die Ablehnung der Arbeitswilligenvorlage in der verletzendsten Form habe gefallen lassen, ja sie mit der Aufhebung des Verbindungsverbotes belohnt habe, während sie in Preußen die Ablehnung der Kanalvorlage „durch die unerhörte Maßregelung treuer, bewährter Beamten" ahndete und die Wiedereinbringung der Vorlage sofort ankündigte. Ein solcher Unterschied in der Behandlung der Vorlagen und der Mehrheit der Volksvertretung müsse die Konservativen doch verstimmen. Wir haben die Maßregelungen stets verurtheilt. Sie sind bekanntlich von Herrn v. Miquel angeregt worden. Wenn nun auch alle Minister dafür verantwortlich sind, so ist es doch auffallend, daß die Konservativen immer nur den Reichskanzler deswegen angreifen. Das sieht doch aus, als handle es sich um etwas mehr als um den Verdruß über die „Kränkung". Die Regierung hat sehr bald wieder eingelenkt und den begangenen Fehler wieder gut zu machen gesucht. Das wird aber von den Konservativen nicht anerkannt. Warum schüren und hetzen sie dann immer weiter gegen den Fürsten Hohenlohe, statt die dargebotene Friedenshand zu ergreifen?

Offenbar soll zunächst die Regierung so weit gedemüthigt werden, daß sie auf die Kanalvorlage verzichtet. Vielleicht kommt es auch noch so weit; allein der Verzicht auf das Zuchthausgesetz kann doch keinen Grund abgeben, daß auch auf die Kanalvorlage verzichtet werden müsse. Es kommt doch darauf an, welchen Werth man auf eine Vorlage legt. Wenn die Regierung eingesehen hat, daß die Zuchthausvorlage verfehlt gewesen sei, so braucht sie darum noch nicht die Kanalvorlage für verfehlt zu halten. Ueberdies fällt die Frage ins Gewicht, ob eine abgelehnte Vorlage überhaupt noch durchzuführen ist. Bei der Kanalvorlage erscheint es immer noch möglich, bei der Zuchthausvorlage unter normalen Umständen und mit normalen Mitteln nicht.

Und da ist der Punkt, wo die Konservativen die Ungleichheit in der Behandlung, über die sie sich beklagen, wieder selbst üben. Sie sind entrüstet, daß die Regierung in Preußen scharfe Mittel angewendet hat und den von den Liberalen herbeigeführten Konflikt vielleicht nicht einmal scheue. Gleichzeitig können sie im Reiche die Regierung nicht genug zu scharfem Vorgehen aufstacheln und rufen nach dem „starken Manne", der mit festen Nerven einen Konflikt wegen der Zuchthausvorlage durchzuführen bereit ist. Was ist denn das für eine Konsequenz? In Preußen „konstitutionell bis auf die Knochen", im Reiche konfliktslüstern. Allerdings die Herren widersprechen sich insofern nicht, als sie sowohl in Preußen wie im Reiche nichts weiter verlangen, als daß die Regierung thue, was sie wollen. In Preußen soll sie streng konstitutionell sein, weil sie sich damit den Konservativen unterwirft, im Reiche soll sie zum Konflikt schreiten, weil nur auf diese Weise der Wille der Konservativen durchgefochten werden kann. Und das alles wegen eines „erbärmlichen" Kanals, d. h. um sehr materieller Interessen willen, die die Konservativen aus höchstem Idealismus verfechten.

Die „Berl. Korresp." gibt ihnen zu bedenken, daß es mit einem Konflikt im Reiche doch nicht so leicht gehe, wie in einem Einzelstaate und daß das Zuchthausgesetz und das Verbindungsverbot doch mit der Heeresorganisation, wegen deren in Preußen der Konflikt durchgeführt wurde, nicht zu vergleichen sei. Das wird sie indeß wenig anfechten. Sie rufen ja nicht erst jetzt nach dem Konflikt. Schon vor Jahren spielten sie mit dem Gedanken des Staatsstreiches im Reiche, ein Beweis, daß die Kränkung wegen der Kanalvorlage nur ein neuer willkommener Vorwand zum Rufen nach dem „starken Manne" ist. Im letzten Grunde soll dieser „starke Mann" sie nicht bloß von der Kanalvorlage befreien, sondern ihnen vor allem zu der politischen Macht oder vielmehr Allmacht im Reiche verhelfen, die sie in Preußen bereits besitzen, im Reiche aber immer noch nicht erlangen konnten und aus eigener Kraft auch wohl so bald nicht erreichen werden.

Die „Berl. Korr." verzeichnet die Thatsache, daß den Angriffen auf die Politik des Reichskanzlers die Zustimmung der Mehrheit des Reichstags versagt blieb, „im Interesse der innerpolitischen Entwicklung des Vaterlandes mit Befriedigung." Wir hoffen, daß die Regierung sich auch dauernd stark genug erweisen werde, um den gewaltthätigen Bestrebungen der Konservativen, diese Entwickelung zu stören, Widerstand zu leisten.

CPC. Deutscher Reichstag.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

133. Sitzung vom 23. Januar.

Eröffnung 1¼ Uhr.

Am Bundesrathstisch: Graf Posadowsky, Dr. Nieberding.

Die erste Berathung der Novellen zum Unfallversicherungsgesetz wird fortgesetzt.

Abg. Fischbeck (frs. Vp.): Auch meine politischen Freunde stehen der Vorlage im Großen und Ganzen freundlich gegenüber. Ich bin auch damit vollkommen einverstanden, daß die Regierung davon Abstand genommen hat, einen „lokalen Unterbau" in Form von lokalen Rentenstellen auch für die Unfallversicherung zu schaffen. Wir haben schon gegen die lokalen Rentenstellen beim Invalidengesetz Bedenken gehabt. Das jetzige Rentenfestsetzungsverfahren ist keineswegs, wie gestern behauptet worden ist, in der Hauptsache ein schriftliches; wer selbst in der Praxis steht, wird mir bestätigen, daß die Festsetzung meist im kollegialen mündlichen Verfahren erfolgt. Einverstanden sind wir auch mit der Ausdehnung des Kreises der Versicherungspflichtigen und mit der Erweiterung der Möglichkeit der freiwilligen Versicherung. Es sind gestern Bedenken geäußert worden gegen die Bestimmung, wonach statt einer dauernden Rente eine einmalige Abfindung gezahlt werden kann. Ich vermag diese Bedenken nicht zu theilen; mehr als einmal ist es mir vorgekommen, daß ein Unfallverletzter die Frage an uns richtete: Ach, könnte ich nicht statt der paar Mark, die ich jeden Monat abheben muß, gleich eine einmalige Abfindung erhalten? Die neue Bestimmung trägt also durchaus den Bedürfnissen des praktischen Lebens Rechnung. Bei der Anlegung des Vermögens der Berufsgenossenschaften hat sich die Vorlage leider auf denselben engherzigen Standpunkt gestellt, den man in Preußen einnimmt; man hat die Hypothekenbanken ausgeschlossen. Ich hoffe, es wird möglich sein, in der Kommission zu einer Verständigung da über zu gelangen, daß die Berufsgenossenschaften ihr Vermögen auch in Pfandbriefen der Hypotheken-Aktienbank anlegen dürfen. Im Weiteren polemisirt Redner gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Stadthagen. Eine Erhöhung der Renten sei an sich gewiß erwünscht, wenn aber die Rente, wie die Sozialdemokraten verlangten, gleich auf 100 Proz. erhöht werden soll, woher solle man die erforderlichen Mittel nehmen? (Sehr richtig! links.) Schließlich müßten doch die Beiträge erhöht werden, und damit würden wir bei den Arbeitern wahrscheinlich nur wenig Gegenliebe finden; die Herren Sozialdemokraten rechnen ihnen ja heute schon immer vor, daß sie, die Arbeiter, es eigentlich allein seien, die die Kosten der ganzen Versicherung zu tragen hätten, während die Unternehmer dabei Geschäfte machten. Ebenso ungerechtfertigt sind die Angriffe gegen die Vertrauensärzte. Die Herren (zu den Sozialdemokraten) stellen es immer so dar, als ob diese Aerzte um des schnöden Mammons willen und im Interesse der Berufsgenossenschaften für die Arbeiter ungünstige Atteste ausstellten. Die Sache liegt gerade umgekehrt; in kleinen Städten namentlich wagen es die Aerzte vielfach gar nicht mehr, Atteste abzugeben, denn sie wissen, daß sie von den Arbeitern boykottirt werden, sobald das Attest nicht so ausfällt, wie der Arbeiter es wünscht. (Lachen bei den Soz.) Redner beantragt schließlich statt einer Kommission von 21, eine solche von 28 Mitgliedern einzusetzen. (Beifall links.)

Abg. Dr. Paasche (natl.): Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß die Grundlage dieses Gesetzes von allen Seiten als richtig anerkannt worden ist, und wenn die Herren Sozialdemokraten sich so stellen als erblickten sie in der Unfallgesetzgebung nur ein lumpiges Almosen", das aufzuheben sich gar nicht lohne, so wissen wir ja, was wir davon zu halten haben. Ich möchte den Herren allerdings doch zu erwägen anheimgeben, ob eine solche Haltung in der That im Interesse der arbeitenden Klassen liegt, die Sie (zu den Sozialdemokraten) in erster Linie zu vertreten vorgeben. Ich weiß nicht, ob eine solche strikt ablehnende Haltung geeignet sein kann, in den bürgerlichen Parteien die Bereitwilligkeit zu stärken, für die Arbeiter zu sorgen, ob sie nicht vielmehr geeignet ist, denen das Rückgrat zu stärken, die da sagen: „die Arbeiter sind ja doch nicht zufrieden zu stellen, es hat doch alles keinen Zweck." (Sehr wahr!) Wenn Sie (zu den Sozialdemokraten) wirklich der Ansicht wären, die Arbeiter würden durch die Unfallgesetzgebung benachtheiligt, weil sie nicht 100 Proz. Entschädigung bekommen — nun, dann lehnen Sie doch dieses ganze Gesetz ab — dann tritt für die Arbeiter auf diesem Gebiete das Bürgerliche Gesetzbuch in Kraft, dann erhält er 100 Proz. — aber nur, wenn er nachweisen kann, daß der Arbeitgeber den Unfall verschuldet hat. Ob die Arbeiter freilich mit einer solchen Regelung einverstanden sein würden, das scheint mir zum Mindesten zweifelhaft. (Beifall.) Zur Vorlage selbst sich wendend, hält Redner es für erwünscht, eine Bestimmung zu treffen, wonach bei Festsetzung der Rente auf Antrag Berufsgenossen des Verletzten zugezogen werden können. Bei der Frage einer Erhöhung der Rente müsse man sich doch auch fragen, ob die Schultern, denen man die neuen Lasten aufbürden müsse, sie zu tragen im Stande sein würden. Und diese Frage müsse namentlich für die Landwirthschaft entschieden mit Nein beantwortet werden. Dagegen werde man vielleicht eine nicht unwesentliche Verminderung der Verwaltungskosten erzielen können, wenn man kleinere Unfälle so viel als möglich durch Kapitalabfindung ausgleiche. Mit der Aufrechterhaltung der Karenzzeit sind wir einverstanden. Ich hoffe, daß es bald möglich sein wird, das Gesetz zu verabschieden und damit seine Segnungen der Arbeiterwelt zugänglich zu machen — wenn es sein muß, auch ohne die Hülfe der Herren Sozialdemokraten. (Beifall.)

Abg. Dörkſen (Rp.) ist im wesentlichen mit der Vorlage einverstanden, behält sich aber vor, in der Kommission einen anderen Vertheilungsmodus der Lasten der Unfallgesetzgebung für die Landwirthschaft vorzuschlagen.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) gibt zu, das Prinzip der Unfallversicherung sei humaner als das der Haftpflicht, da sie auch vom Arbeiter verschuldete Unfälle entschädigt: trotzdem sei sie nur die Karrikatur einer wirklichen und ausreichenden Entschädigung; durch allerlei Praktiken und Berechnungen werde die sogenannte „volle Rente" meist unter die Grenze von 66⅔ Proz. heruntergedrückt, so lange ein Verletzter sich nur noch bewegen kann. Da werde auch die gut gemeinte Anregung des Abg. Trimborn, eine neue Klasse der „völlig Hülflosen" zu schaffen, nichts bessern. Hoffentlich werde die Kommission die schreiendsten Mißstände beseitigen, sonst könnten seine politischen Freunde nicht für das Gesetz stimmen.

Staatssekretär Graf Posadowsky bestreitet dem Vorredner, daß die Durchschnittslöhne für einzelne Arbeiterkategorien zu niedrig angesetzt seien, um die Renten herabzudrücken. Die Seeberufsgenossenschaft sei augenblicklich mit der Ermittlung der Durchschnittssteuer beschäftigt, und wenn der Vorredner es meine, auch viele landwirthschaftliche Arbeiter bezögen mehr Lohn, so möge er sein Material nur den Berufsgenossenschaften einreichen.

Diejenigen, welche schon jetzt ein Abonnement für die Monate Februar und März anmelden, erhalten bis 1. Februar cr. die „Niederrhein. Volksztg." gratis, nach auswärts auch franco.

Der **Abonnementspreis** der

„Niederrhein. Volksztg."

Täglich zwei Blätter

Mittag-Ausgabe | Abend-Ausgabe

für die Monate

Februar und März

beträgt bei der Geschäftsstelle M. 2.40, bei der Post M. 2.70.

Geschäftsstelle der Niederrh. Volksztg.
Friedrichstraße 41.

Die Diskussion schließt; die Vorlage wird an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Es folgt die Fortsetzung der Berathung des Etats des Reichsjustizamts beim Titel „Gehalt des Staatssekretärs."

Abg. Dr. Pachnicke (fr. Vgg.) bespricht die heutigen Rechtszustände in Mecklenburg, wo man durch Kauf oder Erbschaft „hohe Obrigkeit" werden könne. (Unruhe und Widerspruch rechts.) In Mecklenburg sei die staatliche Entwicklung in ihren ersten Anfängen stecken geblieben. Der jetzige Regent habe beim Antritt seiner Regentschaft von seinen Unterthanen „unweigerlichen" Gehorsam verlangt; dabei gebe es staatsrechtlich in Deutschland gar keine Unterthanen, und der Staatsbürger gehorche nicht dem Fürsten, sondern dem Gesetze! (Lebh. Beifall links.) Wenn die Reichsgesetzgebung vor solchen Zuständen Halt mache, verurtheile man Hunderttausende zur Rechtlosigkeit. Er hoffe, daß der Antrag, den seine Freunde nach Ablauf der jetzigen Regentschaft hier im Reichstage einbringen werden, allseitige Zustimmung finden möge, auch beim Zentrum, und daß letzteres seinen bisherigen Standpunkt in dieser Frage einer gründlichen Revision unterwerfen werde. In Mecklenburg gibt es keine „Parität" beim jetzigen Zustande, und wenn das Zentrum den Antrag ablehnte, so würde es diesen Zustand konserviren helfen. Wenn man mit einem Eingriff warte, so werde ganz Mecklenburg der Sozialdemokratie verfallen; darum sei eine Reform beizeiten geboten, welche das moderne Zeitbewußtsein gebieterisch fordere. (Beifall.)

Abg. Kirsch (Zentr.): Der Abg. Dr. Lieber, auf den der Herr Vorredner hingewiesen hat, ist zwar nicht anwesend, ich glaube aber doch in seinem Sinne und wohl auch im Sinne meiner ganzen Fraktion erklären zu können, daß, wenn wir allerdings auch bisher keine Veranlassung gehabt haben, in die einzelstaatlichen Verhältnisse der Bundesstaaten einzugreifen, weil wir auf dem föderativen Standpunkt stehen, daß das doch irgendwo eine Grenze haben kann, und vielleicht ist Mecklenburg an dieser Grenze angelangt. Und wenn es sich darum handelt, namentlich auf religiösem Gebiete die Parität in Mecklenburg mehr als bisher zur Geltung zu bringen und die Rechte des katholischen Volkes zu wahren, so werden wir bereit sein, eventuell in eine Revision dieser Verhältnisse einzutreten. (Sehr gut! links.) Mit der vom Abg. Bassermann angeregten Bestimmung, wonach auf Zwangserziehung jugendlicher Verbrecher auch dann erkannt werden kann, wenn eine Verurtheilung erfolgt ist, erklärt Redner sich einverstanden. Es sei ein Mangel, daß jetzt auf Zwangserziehung nur dann erkannt werden könne, wenn Freisprechung erfolgt sei. Soweit eine gerichtliche Bestrafung

---

29)

Das Urtheil der Welt.

Von A. Sergeant. Autorisirte Uebersetzung von Luise Koch

Die Vermählung fand statt und wurde in der üblichen Weise von den Blättern erwähnt.

Diese Heirathsanzeige wurde sofort nach dem Erscheinen von Richard Vansittart gesehen. Er las sie in einem kleinen Kaffeehause, in welchem er eine sehr einfache Mahlzeit einnahm.

„Horst Harkort und Dora Morrison! Ist es möglich!" sagte er sich, während ihm vor Ueberraschung das Blut bis in die Schläfen stieg. „Ich erinnere mich, sie sprach von ihm; sie schien ihn gern zu haben! Aber daß sie sich heirathen würden! Sie wird ihm alles erzählt haben. Ich glaube sicher, sie hat's gethan, obgleich ich ihr das Versprechen abnahm, über mich zu schweigen. Frauen sind einmal schwatzhaft!" sagte er mit einer Bitterkeit, welche deutlich bewies, daß er seine knabenhafte Verehrung für das weibliche Geschlecht abgestreift hatte. „Man muß ihnen die Zunge binden, so fest man nur kann. Und doch hoffe ich, daß sie nicht so wahnsinnig gewesen sein wird, ihn zu heirathen, ohne ihm alles zu offenbaren."

Er schob das Zeitungsblatt fort und saß eine Weile regungslos, die Augen auf die vor ihm liegende Wand geheftet und des Kaltwerdens seines Kaffees nicht achtend.

In diesem Moment sah er weder fröhlich, noch glücklich aus. Sein Gesicht war magerer geworden, die Züge härter, und scharfe Linien hatten sich um den Mund gegraben; auch die Stirn wurde von einer tiefen Querlinie durchschnitten, die ihre Geschichte erzählte. Nein, Richard Vansittart war kein Knabe mehr; er war ein Mann, welcher das tiefste Elend des menschlichen Lebens durchkostet hatte, ohne seinen Antheil an dessen Freuden gehabt zu haben.

Er war schäbig, fast gewöhnlich gekleidet, und seine Schultern hatten die schlaffe Neigung nach vorn angenommen, wie es bei den Männern der Fall ist, die ununterbrochen am Schreibpult sitzen. Die auffallendste Veränderung war jedoch das Fehlen von Heiterkeit und Muth in seinem Wesen. Sein Herz schien ersterben; er sah älter und gebrochener aus, als seine Jahre rechtfertigten.

Als er aus seiner Träumerei erwachte, trank er seinen kalten Kaffee mit einem Schluck aus, bezahlte seine Rechnung und trat auf die Straße hinaus.

Es war sechs Uhr Abends, um fünf hatte er seine Thätigkeit im Bureau beendigt, aber manchmal zog er es vor, im Kaffeehause zu essen und zu trinken, ehe er sich nach dem trostlosen Orte begab, den er „Heim" nannte.

Die Hochzeit hatte nicht so schnell stattgefunden, wie Horst es gewünscht. Es war Oktober geworden. Die Tage begannen kalt und die Abende lang zu werden, so dunkelte es bereits, als Richard den Heimweg einschlug.

Er lenkte seine Schritte nach einer kleinen Gasse im Norden der Orford-Straße; vorbei an gleichmäßigen, farblosen Häuserreihen, deren Fenster mit den kleinen, von Fliegen beschmutzten, ungewaschenen Scheiben, und deren schmale Thüren mit den unzähligen Zetteln, auf denen alle Arten von Handwerkern, arme Lehrer und kleine Geschäftsleute ihre Dienste und ihre Waare den Vorübergehenden anboten, auf die Bewohner schließen ließen. Hin und wieder blühte ein kränkelnder Geranium hinter gestickten Gardinen, die einst weiß gewesen waren, aber sie vermochten dem ganzen Bilde kein freundliches Aussehen zu geben.

Elende Kinder und halb verhungerte Katzen spielten und wälzten sich neben einander im Staube.

Richard Vansittart besaß auch die Fähigkeit, sich über Widerwärtiges hinwegzusetzen, durch seine Bereitwilligkeit, von jedem Dinge die beste Seite zu sehen; in diesem Augenblick aber war er so niedergeschlagen, daß ihm die ganze Welt schwarz vorkam.

An einer der niedrigen, abgegriffenen Thüren blieb er stehen und sie aufstoßend, öffnete sich vor ihm ein düsterer, dumpfig riechender Hausflur. Als er heute in denselben eintrat, glaubte er ersticken zu müssen — noch nie war ihm die Luft so drückend erschienen. Mehr aber als durch den engen, dunstigen Raum wurde dieses Gefühl durch das Auftauchen alter Erinnerungen hervorgerufen.

Die Nachricht von der Verheirathung seiner Schwester hatte sein ganzes Inneres in Aufruhr gebracht. Die glücklichen, sonnigen Stunden, die er an ihrer Seite in dem von Blumenduft erfüllten Garten seines Vaters verlebt — die von frischer Herbstesluft durchwehten Tage, in denen er, die Flinte über der Schulter, den Hund zur Seite, über das schottische Moor gewandert war, an nichts Wichtigeres denkend, als an seine Jagdtasche und die Aussicht auf einen anderen gleich herrlichen Tag! Und nun hier dies armselige, schmutzige Haus und die unendliche Mühe, das Geld für den an und für sich so geringen Miethzins zu beschaffen.

Und statt seiner fröhlichen, lieblichen Schwester, der Gefährtin seiner früheren Zeit, hatte er sich jetzt an eine Frau gebunden, die ohne Erziehung, ohne Fähigkeit, ihn im Kampfe ums Dasein zu unterstützen, noch ein heftiges Temperament und ein verdrießliches, mürrisches Wesen besaß.

Der schmale Hausgang wurde plötzlich durch die breite Gestalt der Wirthin versperrt, die bei dem Geräusch von Richards Schritten aus den unteren Regionen heraufgestiegen war. Die bis über den Ellenbogen entblößten Arme in die Seite gestemmt, das Haar verwirrt, die ein zerschlissenes Kleid bedeckende Schürze schmutzig, bot sie kein einladendes Bild.

„Ich möchte wissen, wann ich nun endlich meine Miethe bekommen werde", begann sie mit lauter kreischender Stimme, die Richard durch alle Nerven schnitt. „Ich kann nicht länger warten, das sage ich Ihnen jetzt zum letzten Mal."

„Sie brauchen auch nicht länger zu warten", antwortete der junge Mann mit erzwungener Ruhe. „Ich werde Sie morgen bezahlen."

„Ach ja morgen — immer morgen. Ich kenne die Leute schon, die immer so thun, als wären sie was Besseres als unsereins", schrie das keifende Weib. „Ich werde aber keine Umstände machen, weder mit Ihnen, noch mit Ihrer Madam da oben, die sich aufspielt, als ob —"

„Lassen Sie Frau Morrison in Ruhe; die hat nichts mit Ihnen zu schaffen", antwortete Richard stolz.

Die Frau schwieg einen Moment, durch seine energischen Worte eingeschüchtert. Dann fuhr sie zwar in leiserem, aber nicht anmuthigerem Tone fort:

„Wenn ich morgen mein Geld nicht habe, dann müssen Sie ausziehen, Herr. Ich kann die Miethe nicht entbehren, Sie sind jetzt schon zu lange im Rückstand."

„Beruhigen Sie sich, ich werde Ihnen morgen meine Schuld bezahlen", wiederholte Richard, nach der Treppe gehend, die zu seiner Wohnung führte.

Die Wirthin brummte ihm noch allerhand nach von Gesetz und armen, ehrbaren Frauen und von jungen Dingern, die die vornehme Dame spielen wollen und dabei nicht weit her sind, und Anderes mehr."

Richard hörte die letzten Worte undeutlich, aber er verstand sie und empfand sie um so tiefer, da sie der Wahrheit entsprachen.

Er hatte Rose, in einer Anwandlung großmüthiger Selbstverleugnung geheirathet, und er wußte nur zu gut, daß sie keine „Dame" war und niemals eine werden würde. Sie war hübsch, in mancher Hinsicht sogar liebenswerth, für ihren Stand konnte man sie sogar klug und von guten Manieren nennen, aber sie war keine Gefährtin für Richard, der aus feinerem und edlerem Stoff geformt war, als er bis jetzt Gelegenheit gehabt hatte, der Welt zu zeigen, und es war nicht anzunehmen, daß sie je im Stande sein würde, sich zu seiner Höhe zu erheben.

Sein Herz lag ihm oft schwer wie Blei in der Brust, wenn er über diese Dinge und über die Aussicht nachdachte, lebenslang an eine Frau gefesselt zu sein, die ihm so gänzlich ungleichartig war.

Mit diesem Gefühl der Unzufriedenheit und Verbitterung, das wie ein Wurm an seinem Herzen nagte, öffnete er an diesem Abend die Thür zu dem Zimmer, in welchem Rose bei ihrer Näharbeit saß.

18. Kapitel.

Sie sah auf, als er eintrat, rührte sich jedoch nicht vom Platz. Vielleicht hatte die Erfahrung sie gelehrt, zurückhaltend zu sein. Sie war hübscher als früher und von einer Zartheit der Erscheinung, die indeß täuschte, denn sie war gesünder und kräftiger, als die Mehrzahl der Frauen ist. Zu dem rosigen, sammetweichen Teint und dem prächtigen Goldhaar, das sie nach der neuesten Mode gekräuselt und frisirt trug, paßte das dunkelblaue Wollkleid mit den weißen Spitzen um Hals und Arme besser, als ein bunter, auffallender Anzug, wie er eigentlich Roses Geschmack war.

Die größte Veränderung, die mit ihr vorgegangen, lag aber in ihrem Gesichtsausdruck. Einst war er unschuldig, träumerisch, schamig, in seiner Bescheidenheit bestrickend gewesen, jetzt zeigte er Unzufriedenheit, Heftigkeit und kindischen Trotz. Kein Wunder vielleicht, daß der flüchtige Zauber, den ihr kindliches Wesen einst auf Richard geübt, jetzt erloschen war, und daß er seine Frau, als er in das Zimmer trat, mit jener dumpfen Verzweiflung ansah, die machmal über uns kommt, wenn wir einem menschlichen Wesen gegenüberstehen, mit dessen Seele wir so gar keinen Berührungspunkt haben.

Sein zweiter Blick — und ein noch verzweifelter — glitt durch das Zimmer, in dem Rose saß. Es war ein kleines Wohngemach, an das sich ein noch kleinerer Schlafraum schloß. Die Form der Decke bewies, daß sie sich dicht unterm Dach befanden.

Für diese kleine Wohnung hatte er fünf Schillinge wöchentlich zu zahlen und sein Verdienst ging für Nahrung und Kleidung darauf.

(Fortsetzung folgt.)

jugendlicher Personen sich nicht umgehen lasse, müsse durch eine zweckmäßige Gestaltung des Strafvollzugsgesetzes dafür gesorgt werden, daß die Strafen ihren Zweck, zu bessern und zu erziehen, besser erreichen als bisher. Unter Hinweis auf die Klagen über die Verschiedenartigkeit der Rechtsprechung bittet Redner, bei der Besetzung der Stellen am Reichsgericht besondere Sorgfalt walten zu lassen, damit die Rechtsprechung des Reichsgerichts für die anderen Gerichte in der That als eine mustergültige erscheine. Schließlich befürwortet Redner noch die reichsgesetzliche Regelung der Gerichtskosten für Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit; allerdings sollte man sich dabei nicht den preußischen Tarif zum Muster nehmen, denn die Gerichtskosten seien nicht dazu da, dem Staate Einnahmen zu verschaffen. (Lebh. Beifall im Zentr.)

Abg. Schmidt-Warburg (Zentr.) kommt auf das Urtheil des Berliner Landgerichts über die Rechtsprechung des sächsischen Landgerichts zu Dresden zurück und bedauert, daß der sächsische Bundesbevollmächtigte bei der Besprechung dieser Angelegenheit mit einer etwas harten Klinge auf das Berliner Landgericht eingehauen habe. Jedenfalls sei das Berliner Landgericht durchaus berechtigt gewesen, den Wahrheitsbeweis im vorliegenden Fall zuzulassen.

Abg. Rettich (kons.) spricht seine Verwunderung über die Erklärung des Abg. Kirsch aus, welche im Gegensatz zu den früheren Erklärungen Dr. Windthorst's und Dr. Lieber's ein Eingreifen in die staatsrechtlichen Verhältnisse Mecklenburgs in Aussicht stelle. Er, Redner, könne nicht glauben, daß das Zentrum seine Ansichten in dieser Frage wechsle, wie etwa ein Kleidungsstück oder Wäsche. (Unruhe links und im Zentrum.)

Damit schließt die Diskussion; der Titel wird angenommen, ebenso der Rest des Justizetats bewilligt.

Mittwoch, 1 Uhr: Etat des Reichsschatzamts, der Reichsdruckerei und Antrag Ackter (Soz.) betr. das Reichsberggesetz. Schluß 5¾ Uhr.

CPC. Landtags-Verhandlungen.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

Abgeordnetenhaus.

8. Sitzung vom 23. Januar.

Eröffnung 11¼ Uhr.

Am Ministertisch: Freiherr v. Hammerstein.

Zweite Berathung des Etats der Domänenverwaltung.

(Bezüglich des Anfanges des Berichtes verweisen wir auf die telegraphischen Mittheilungen in der gestrigen Abendausgabe. D. Red.)

Speziell zur Debatte steht der Ankauf und Verkauf von Domänen. Hierzu äußert sich

Abg. Herold (Zentr.): Ich gebe zu, daß das Gestüt Georgenburg sowohl für den Staat als für die Landwirthschaft im allgemeinen von der allergrößten Bedeutung ist, und daß die Regierung einen glücklichen Griff mit dem Ankauf gethan hat. Daß man nun aber die ganzen Güter gleichzeitig mit den Pferden angekauft hat, scheint mir bedenklich zu sein, zumal schon die Auktion für die Pferde angesetzt war. Die Domänenverwaltung hat mit großem Geschick versucht, durch Aufstellung des Vertrages hier ein Tauschgeschäft künstlich zu konstruiren. Meiner Ansicht nach darf auf solche Weise in das Etatsrecht des Landtags nicht eingegriffen werden. Es ist entschieden budgetmäßig durchaus unzulässig, eine solche Verschleierung eines Geschäftes vorzunehmen. Dies spreche ich im Namen meiner politischen Freunde hier aus. Weiterhin bemerke ich zu Kap. X Tit. 4, daß es mir durchaus zweifelhaft erscheint, ob es zweckmäßig ist, in den Westprovinzen noch weiterhin Domänen anzukaufen. Ein Bedürfniß liegt hierfür nicht vor, da wir schon ohnehin an Musterwirthschaften keinen Mangel haben. Wenn die Regierung zur Hebung der Landwirthschaft wirken will, hielt ich es für angezeigt, daß sie Musterwirthschaften nach dem Vorbilde von Lauchstedt auf ihre Kosten einrichtete. Zu wünschen wäre, daß dann auch die Landwirthschaftskammern einen Einfluß auf den Betrieb solcher Wirthschaften erhielten. Im Uebrigen bin ich der Meinung, daß die Budgetkommission die Frage des Ankaufs und Verkaufs von Domänen durch die Regierung staatsrechtlich durchaus noch nicht gelöst hat. Die Regierung beansprucht für sich das uneingeschränkte Recht, die Domänen zu verkaufen. Ihr Vertreter schränkte nur dieses Recht dahin ein, daß die Erlöse bei den Einnahmen des vormaligen Staatsschatzes im Etat veranschlagt werden müßten. Ich bin der Ansicht, daß nach der ausdrücklichen Fassung des Komptabilitätsgesetzes in Verbindung mit Artikel 99 der Verfassungsurkunde nur noch insoweit Domänen verkauft werden können, als der Betrag des Erlöses vorher in den Etat eingesetzt worden war, und daß eine Etatsüberschreitung in dieser Beziehung nicht zulässig ist. Es muß jedesmal dem Landtag zur Genehmigung unterbreitet werden. Die Erklärungen des Vertreters des Finanzministers in der Kommission waren durchaus nicht klar, sondern deutungsfähig. Daher bin ich der Ansicht, daß es zweckmäßig ist, durch eine nochmalige Berathung in der Budgetkommission bestimmt und unzweifelhaft festzustellen, welche Stellung Regierung und Landtag zu diesen Veräußerungen in Verbindung mit Wiederankäufen von Domänen nehmen. Die Frage ist von großer Bedeutung und eine nochmalige Prüfung der Angelegenheit erforderlich.

Präsident v. Kröcher bringt den Antrag sofort zur Abstimmung und konstatirt die Ablehnung desselben.

Abg. Frhr. v. Heereman (Zentr.) erklärt, seine politischen Freunde hätten erwartet, daß über den Antrag erst nach Schluß der Diskussion über die vorliegenden Titel abgestimmt würde. Er glaube, daß dies der bisherigen Gepflogenheit entsprochen hätte.

Die Abgg. Frhr. v. Erffa (kons.) und Friedberg (ntl.) schließen sich dieser Auffassung an.

Präsident v. Kröcher entgegnet, daß er sein Verfahren für richtig halte. In derselben Weise werde auch im Reichstag die Geschäftsordnung gehandhabt.

Abg. Frhr. v. Heereman betont demgegenüber, daß es im Abgeordnetenhause herkömmlich sei, nur wenn die sofortige Zurückverweisung beantragt werde, die sofortige Abstimmung vorzunehmen.

Präsident v. Kröcher erwidert, daß im vorliegenden Fall an der einmal erfolgten Abstimmung nichts mehr zu ändern sei.

Ministerialdirektor Lehnert führt aus, daß die Regierung vor der Annahme der Verfassung das Recht gehabt habe, die Domänen zu veräußern. Da dies Recht weder durch die Verfassung noch durch ein positives Gesetz aufgehoben oder beschränkt worden sei, halte die Regierung sich auch noch jetzt zur Ausübung des alten Rechts für befugt. Der Art. 99 der Verfassung komme hier gar nicht in Betracht. Bei der Etatsaufstellung könne noch gar nicht gesagt werden, welche Domänen wohl im Laufe des nächsten Jahres verkauft werden würden, es könne nur eine durchschnittliche Summe für solche Verkäufe eingestellt werden. Anders könne die Regierung nicht verfahren. Anders liegen die Verhältnisse beim Ankauf von neuen Domänen und hier haben wir die Zustimmung des Landtags nothwendig, daß der Erlös von Domänen verwendet werden kann zum Erwerb neuer Domänen. Der Landtag hat diese ohne Beanstandung bisher gegeben. Die Regierung ist ihrerseits stets bereit, dem Hause eine völlig klare Uebersicht über ihre Käufe und Verkäufe zu geben. (Schluß folgt.)

Deutschland.

* **Berlin,** 11. Jan. Der Kaiser empfing heute Mittag 2 Uhr in einstündiger Audienz den Vorsitzenden des deutschen Vereins vom hl. Lande, Landrath a. D. Janssen, und den Kölner Diözesanbaumeister Renard und ließ sich Vortrag halten über den auf der Dormition zu Jerusalem geplanten Kirchenbau, sowie die an anderer Stelle in Jerusalem vor dem Damaskusthore beabsichtigte Hospiz- und Schulbauten. Der Kaiser äußerte seine hohe Befriedigung über die vorgelegten Pläne und Skizzen, welche er eingehend besichtigte; er sprach sich über die Bestrebungen des Vereins vom hl. Lande sehr lobend aus und mahnte dringend, in der Förderung des deutschen katholischen Wesens im hl. Lande fortzufahren wie seither. Die Dormitionkirche ist entworfen als Rundbau mit Hauptchor und sechs Nebenkapellen und freistehendem Glockenthurm sowie geräumigen Klostergebäulichkeiten, welche nebst der Pastoration der Kirche deutschen Benediktinern überwiesen werden sollen. — Der Abg. Liebermann v. Sonnenberg hat sein Amt als Vorsitzender der deutschsozialen Reformpartei niedergelegt und zwar mit der Begründung, daß seiner Ansicht nach die Politik, die er andern Parteien und Richtungen gegenüber für nöthig hält, durch die Wahl der Parteileitung nicht gewährleistet sei. — Der „Dziennik Poznanski" erfährt aus sicherster Quelle, daß den höheren Verwaltungsbeamten in der Provinz Posen ein Rundschreiben ihrer vorgesetzten Behörde zugegangen ist, in welchem eine strengere Ueberwachung der polnischen Vereine angeordnet wird.

* **Die Mission des belgischen Ministers Beernaert.** Die Unterhandlungen, welche Herr Beernaert, der Minister des Kongostaates, im Auftrage des Königs von Belgien hier geführt hat, sollen der „Pol. Korresp." zufolge insofern von Erfolg gekrönt gewesen sein, als eine Einigung auf einer neuen Grundlage angestrebt werden soll. Vorläufig werden die deutschen Posten am Russisi und Kiwusee nicht zurückgezogen werden, welche bereits Anfang November von der Schutztruppe errichtet worden sind. Es sind drei Posten errichtet: Der erste an der Tschweitons-Fähre des Russisi im Gebiet des Sultans Kinoni, also dicht am Tanganyika, während ein anderer weiter flußaufwärts am Austritt des Russisi aus den Bergen angelegt worden ist. Ein dritter liegt dort, wo der Russisi aus dem Kiwusee austritt, im Gebiet des mächtigen Sultans Kigore, während die belgischen Posten am See bekanntlich verlassen worden waren. Mittlerweile sind sie ja allerdings wieder besetzt worden.

* **Der Gesetzentwurf zur Erweiterung des Staatsbahnnetzes und Förderung des Kleinbahnwesens** ist dem Landtage zugegangen. Es handelt sich dabei, wie die amtliche „Berl. Korr." mittheilt, unter anderem um den Bau von Haupteisenbahnen auf der Strecke Herford-Bünde (1,160,000 M.), Osterfeld-Hamm (18,200,000 M.). Von den 15 Positionen für den Bau von Nebenbahnen heben wir hervor Vilbel-Höchst a. Nidder (2,829,000 M.), Finnentrop-Meschede (7,508,000 M.) und Coblenz-Mayen (5,346,000 M.). Die im Gesetz fixirte Gesammtsumme beträgt 115,660,000 M.

* **Eine neue Schulreform** soll in Sicht sein. Wie die „Tägl. Rundschau" „aus unanfechtbarer Quelle" vernommen haben will, trägt sich der Kaiser sehr ernsthaft mit dem Plane, das höhere Schulwesen in Preußen einer gründlichen Reform zu unterziehen. Mannigfache Erscheinungen des praktischen Lebens, insbesondere auch die Erfahrungen bei der Ausbildung der Seeoffiziere hätten ihn zu der Ueberzeugung gebracht, daß unser höheres Schulwesen in seiner heutigen Gestalt zu wenig die Bedürfnisse des praktischen Lebens berücksichtige, und er habe deshalb seine früheren Reformpläne, die an dem Widerstande der Schulmännerkonferenz gescheitert seien, wieder aufgenommen. Da der Kaiser den festen Entschluß ausgesprochen habe, diesmal seinen Willen durchzusetzen, dürften voraussichtlich noch im Jahre 1900 einschneidende Veränderungen in der Organisation des höheren Schulwesens zu erwarten sein. Die geplanten Aenderungen sollen sich namentlich auf die letzten Klassen der höheren Schulen zu beziehen. Wenn nur bei der Reform nicht eine weitere Verschlechterung des höheren Schulwesens herauskommt. Die allzu eifrige Berücksichtigung des praktischen Lebens hat doch ihre bedenklichen Seiten.

* **Sittliche Entrüstung und Geschäft.** Die „Deutsche Tageszeitung" kann sich nicht andauernd genug darüber entrüsten, daß wir die Krupp'schen Munitionslieferungen an England nicht so unbedingt und mit so scharfen Worten verurtheilt haben wie sie, besonders aber darüber, daß wir den östlichen Großgrundbesitzern zugetraut haben, sie würden Getreidelieferungen für englische Truppen nicht aus „nationalem Ehrgefühl" ablehnen. Getreidelieferungen seien übrigens ganz etwas anderes als Waffenlieferungen. Wir wissen wohl, daß es nicht ganz dasselbe ist, aber Getreidelieferung ist doch auch eine Unterstützung. Darauf kommt es indes nicht an. Es handelt sich nur darum, ob man aus reiner sittlicher Entrüstung über die Engländer ein Geschäft mit ihnen ablehnt, und da müssen wir leider dabei bleiben, daß wir bei den Großgrundbesitzern keinen wesentlich größeren Idealismus voraussetzen als bei den Industriellen. Daß wir dafür von dem Blatte „manchesterlich" gescholten werden, versteht sich von selbst. Den Titel erhält ja jeder, der die Einseitigkeiten und Uebertreibungen der Bundesführer nicht billigt. Es kann uns das um so weniger aufregen, als wir nur zu gut wissen, daß die „Deutsche Tagesztg." und ihre Hintermänner nur deshalb so gewaltig gegen England auftrumpfen, weil sie Deutschland in einen wirthschaftlichen Krieg mit ihm wie mit aller Welt hineinhetzen wollen. Wenn man denn aus „nationalen" Gründen verpflichtet ist, gegen Krupp zu donnern, warum haben es die Konservativen nicht bei der Interpellation gethan? Die „Deutsche Tagesztg." hatte es doch angekündigt. Statt dessen haben sie sogar die Antisemiten und Landwirthsbündler, die vom Leder ziehen wollten, daran gehindert. Sollten sie auch „manchesterlich" geworden sein?

Frankreich.

* **Paris,** 23. Jan. Im Assumptionistenprozeß begann bei großem Andrang des Publikums das Zeugenverhör. Ein Polizeikommissar berichtete über die vorgenommene Haussuchung und erklärte, er habe zwar kein Inventar der von ihm vorgefundenen Vermögenswerthe aufgenommen, schätze dieselben aber auf mindestens 1,800,000 Frcs. Die weiteren Aussagen ergaben nichts Neues. Der Staatsanwalt beantragte die Auflösung der Assumptionisten-Vereinigung, die er für gefährlich für die gesellschaftliche Ordnung halte. Die Verhandlung wurde hierauf vertagt.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Ueber die Operationen zum Entsatz von Ladysmith fließen die Nachrichten recht spärlich. Der Mangel an allen Berichten Bullers seit Sonntag scheint in London wieder eine pessimistische Stimmung verursacht zu haben. In maßgebenden militärischen Kreisen wird befürchtet, daß Warren entweder eine Schlappe erlitten hat oder daß der allgemeine Vormarsch eingestellt worden ist, bis Verstärkungen herangezogen werden können. Eine Drahtung des „Daily Chronicle" aus Spearmanslager besagt, Warren fuhr am Sonntag fort, den Feind vor sich her zu treiben, aber er machte nur sehr langsame Fortschritte, da die Buren allenthalben zahlreich und stark verschanzt sind. Die Buren machen den britischen Truppen jeden Zoll Boden streitig. Ihr Maximgewehrfeuer ist geradezu unwiderstehlich. Ein gefangen genommener Bur erklärte, die britischen Truppen würden drei Monate gebrauchen, um nach Ladysmith zu gelangen.

Aus dem Burenlager am Spionkop wird folgende ergreifende Episode berichtet: Dienstag Nachmittag wurde bekannt, daß die englischen Truppen den Tugela bei Potgieters Furt überschritten. Um halb sieben Uhr nahmen sie ihre Position unter Todesschweigen von der Burenseite ein. Die Dunkelheit war hereingebrochen, nur hin und wieder wetterleuchtete es aus drohenden Gewitterwolken. Allmählich vertheilten sich dieselben, und der Mond trat hervor. In diesem Augenblicke ertönte ein wohlbekannter Choral von einer der Burenpositionen. Er wurde von Kopje zu Kopje aufgenommen. Es war eine selten ergreifende Szene, die das gesammte Burenheer vom alten Graubart bis zum barthlosen Knaben bis ins Innerste erschütterte.

* * *

* **London,** 22. Jan. Das „Bureau Reuter" meldet aus Spearmans Camp vom Montag 9 Uhr Morgens: Früh am Sonntag Morgen begann General Warren seine Umgehungsbewegung an der äußersten Linke unserer Stellung. Gleichzeitig rückte Infanterie längs einer unregelmäßigen Bergbildung, Taba Mpama benannt, vor, deren östliches Ende als Spionkop bekannt ist. Artillerie besetzte die Stellungen im Rücken der Infanterie und in der Ebene. Unsere vorgeschobene Linie stieg längs den Hügeln vor, bis wir einen langen Bergrücken erreichten, der von aufsteigendem Gelände nach der Ebene führte. Die Truppen rückten bis 1000 Yards von dem von den Buren besetzten Hügel vor. Der Feind hatte sich auf einer beherrschenden Kopje zusammengezogen, die mit ungeheuren Rollsteinen besät war und den Buren gewaltigen Vortheil gewährten. Unser Angriff wurde daher hauptsächlich von der Artillerie ausgeführt. Unsere Batterien arbeiteten fortwährend und warfen Tonnen von Shrapnels gegen den Feind, der seine Aufmerksamkeit hauptsächlich den vorderen Reihen unserer Infanterie widmete. Unsere Leute zeigten unter äußerst heftigem Gewehrfeuer des Feindes außerordentliche Kaltblütigkeit. Der Feind hielt sich den ganzen Tag über hartnäckig in seinen durch Felsen gesicherten Stellungen und hatte anscheinend nur einige Geschütze. Eine Kanone wurde unregelmäßig gefeuert und richtete nur sehr geringen Schaden an. Ein Nordenfeldt-Geschütz feuerte häufig auf die Dubliner Füsiliere, die nach der Gefechtslinie vorrückten. Rittmeister Hensley wurde, als er seine Leute anspornte, tödtlich verwundet und verschied kurz darauf.

* **London,** 23. Jan. Beim Kriegsamte eingezogene Erkundigungen bezüglich des auswärts verbreiteten Gerüchtes von einer Niederlage Bullers und bezüglich der weiteren Meldung, Dundonald sei mit 1600 Mann in Ladysmith eingerückt, haben ergeben, daß das Kriegsamt weder der einen, noch der anderen Meldung Glauben beimißt und meint, daß die Meldungen zu Börsenzwecken verbreitet worden seien. Das Kriegsamt erwartet vor zwei oder drei Tagen keine entscheidenden Nachrichten von Buller oder aus Ladysmith, da Bullers Operationen nothwendigerweise ausgedehnter Art seien.

* **Lourenco Marques,** 23. Jan. Eine Depesche aus dem Hauptquartier der Buren vor Ladysmith vom 22. ds. besagt, seit Samstag wüthet eine Schlacht an der Straße nach Oliviers Hoek zwischen den Buren unter dem Kommando von Pretorius und 6000 Engländern. Der Kampf konzentrirt sich auf Spionskop. Buren unter Botha und Cronje wurden dorthin entsandt. Im übrigen beschränkten sich die Engländer auf Erkundungen. Der Präsident Steijn befinde sich in der Feuerlinie. Die Positionen der Oranjer seien die am weitesten vorgeschobenen.

* **Lourenco Marques,** 23. Jan. In Pretoria ist folgendes Telegramm aus Colenso vom 18. d. M. eingegangen: Eine 200 Mann starke Rekognoszirungs-Abtheilung unter dem Feldkornet Oppermann wurde von den Engländern umzingelt: es gelang ihr jedoch, sich kämpfend durchzuschlagen. Gerüchtweise verlautet, die Buren hätten bei dem Gefecht 4 Todte und 30 Verwundete und Gefangene gehabt.

Der Bergarbeiter-Ausstand in Oesterreich.

* **Wien,** 23. Jan. Meldungen aus Mies, Pilsen, Rokitzan Karlsbad, Aussig und Duz stellen fest, daß der Streik un, geschwächt fortdauert. Die Ruhe ist nicht gestört. In Warnsdorf und Haindorf ist der Streik beigelegt.

* **Wien,** 23. Jan. Unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Körber oder in dessen Verhinderung des Ackerbauministers wird von heute ab täglich eine Kommission zusammentreten, die aus Vertretern der Ministerien des Innern, der Justiz, des Ackerbaues, des Handels und des Eisenbahnministeriums bestehen und sich mit den Vorgängen in den Gebieten zu befassen haben wird, worin ein Kohlenarbeiterausstand ausgebrochen ist. Alle die Ausstände betreffenden thatsächlichen Mittheilungen werden dieser Kommission sofort zur Kenntniß zu bringen sein. Sie hat ihrerseits die Aufgabe, die wegen der Ausstände erforderlichen Maßnahmen und Verfügungen zu treffen, sodaß bei ihr der gesammte, die Ausstände betreffende Verwaltungsdienst vereinigt wird. Um volle Klarheit über die Sachlage zu gewinnen, wurden vor einigen Tagen in die Ausstandsgebiete höhere Beamte entsandt, die in den einzelnen Revieren die verschieden gearteten Verhältnisse eingehend untersuchen und so für die seitens der Regierung zu ergreifenden Maßnahmen geeignete Grundsätze zu schaffen haben. Angesichts der ungewöhnlichen Bedeutung der Ausstände für das gesammte wirthschaftliche Leben werden sich außerdem die Leute mit besonderen Vollmachten versehen. Der Justizminister hat sich ins mährisch-schlesische und Sektionschef Blumenfeld ins böhmische Ausstandsgebiet begeben.

* **Wien,** 23. Jan. In den Ausstandsgebieten ist die Lage sehr ernst. Der Ausstand hat gestern an Ausdehnung bedeutend zugenommen und erstreckt sich nun schon fast auf alle Kohlenschächte Nord- und Westböhmens sowie auf die mährisch-schlesischen Gruben. Von Aussig bis Falkenau allein stehen ungefähr 33,000 Arbeiter im Ausstande. In Mährisch-Ostrau wurde die Einberufung des Einigungsamts beschlossen, doch dürfte es schon bei der Wahl des Vorsitzenden zu Meinungsverschiedenheiten kommen, so daß dieser durch die Regierung ernannt werden müßte. In Teplitz mußten die Glasfabriken wegen Kohlenmangels den Betrieb einstellen. In Duz muß die Gasleitung aus der gleichen Ursache von 9 Uhr Abends gesperrt werden. Das dem Erzherzog Friedrich gehörende Walzwerk „Kaiserhütte" in Trzynietz (Schlesien) stellte wegen Kohlenmangels den Betrieb ein; die Kosteiner Zuckerfabrik hat den Betrieb ihrer Raffinerien wegen Kohlenmangels eingestellt, um mit den noch vorhandenen Kohlenvorräthen die Rohzuckerkampagne beendigen zu können.

* **Komotau,** 23. Jan. Bei der heutigen Tagschicht sind von 1300 Mann 944 ausgeblieben. Der Ausstand ergriff 4 Hauptschächte.

* **Troppau,** 23. Jan. Bei der heutigen Frühschicht war die Einfuhr in den Schächten des karwiner Kohlenreviers theilweise erheblich stärker, im Ostrauer Revier schwächer. Neu in den Ausstand getreten ist der Johann-Maria-Schacht in Polnisch-Ostrau mit 10 Prozent der Belegschaft. Heute früh ging ein weiteres Bataillon in das Ausstandsgebiet ab. Jeder Schacht hat Gendarmeriebedeckung und ist in steter Fühlung mit Militärpatrouillen.

* **Pilsen,** 23. Jan. Am Marienschacht sind von 200 Arbeitern nur 11 angefahren, dagegen arbeiten am Max-Karlschacht Alle.

Rheinland und Westfalen.

* **Mörs,** 23. Jan. In der heutigen Schöffengerichts-Verhandlung wurde der Herr Kaplan Speckelbrink von der Ludgeripfarre in Duisburg, welcher angeklagt war, am 10. September vorig. Js. mit einer geschlossenen (Kevelaer)-Prozession betend durch die hiesige Stadt gezogen zu sein, und dadurch den öffentlichen Verkehr behindert zu haben, freigesprochen. Der Amtsanwalt hatte selbst nach Anhörung einer größeren Anzahl geladener Zeugen die Freisprechung beantragt. — Herrn Schulrath und Seminardirektor Fiedge hier wurde der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen.

† **Rienkerf,** 24. Jan. Der Herr Regierungs-Präsident hat unter dem 3. ds. Mts. ein Rundschreiben erlassen, worin er die Bürgermeister, Vorsteher der Meliorations-Verbände und sonstige Betheiligten darauf hinweist, daß auf Grundstücken in tiefen, feuchten Lagen neben der Kultur der Kartoffeln auch die Anpflanzung der Canadapappel an dazu geeigneten Wegen, Gräben und Gewässern durch ihre große Rentabilität sich sehr empfiehlt. Bei der starken Inanspruchnahme des Pappelholzes für die Fabrikation von Papier, Zündhölzern, Möbeln, Wagen u. s. w. sind die vorhandenen Bestandsstände sehr gelichtet und ist, Mangels genügender Nachpflanzungen, der Begehr ein so starker geworden, daß das Pappelholz heute ungefähr die gleichen Preise erzielt wie Eichenholz. Da nun die Canadapappel bis zu ihrer Brauchbarkeit als Nutzholz kaum ⅓ der Zeit braucht, wie die Eiche, liegt es auf der Hand, daß die Schnellwüchsigkeit der Pappel bei dem hohen Preise, die Anpflanzung derselben außerordentlich rentabel machen muß. Für Gemeinden, wo die Aufzucht von Pflanzmaterial nicht, wohl aber die Anpflanzung von Pappeln angebracht ist, macht der Herr Präsident auf die Gemeinde-Baumschulen von Rienkerf im Kreise Geldern aufmerksam, welche die daselbst gezogenen Pappelpflanzen in guten Sorten preiswerth abgeben. — Preisverzeichniß und Erläuterung durch das Bürgermeisteramt Rienkerf gratis und franko.

* **Wesel,** 23. Jan. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich heute Nachmittag bei den Abbruchsarbeiten zur Freilegung der Willibrordikirche. Bei der früheren Lehrerwohnung gerieth plötzlich ein Stück Mauerwerk in's Wanken. Von den herabstürzenden Trümmern wurde ein unverheirateter Arbeiter W. aus Büderich so schwer verletzt, daß er bald nachher seinen Leiden erlegen ist.

* **Neuß,** 23. Jan. Es wird uns geschrieben: Aus Anlaß des bevorstehenden Kaisergeburtstagsessens ist es in unserer Stadt leider zu einer bedauerlichen Disharmonie gekommen. Seit Jahrzehnten war dem hiesigen Oberpfarrer an St. Quirin oder dessen Stellvertreter an der Ehrentafel rechts neben Landrath, Bürgermeister und Bezirkskommandeur ein bestimmter Platz geschickt gewesen. Im vorigen Jahre nun fand Herr Oberpfarrer Harff diesen Platz, ohne daß ihm vorher eine Anzeige gemacht worden wäre, von einem Rath vierter Klasse bereits besetzt. Um nun nicht das Fest zu stören, begnügte er sich für das eine Mal mit einem dem alten Brauch nicht angemessenen Platze. In diesem Jahre nun richtete der Herr Oberpfarrer, um vor solchen unliebsamen Ueberraschungen geschützt zu sein, an den Bürgermeister der Stadt, welcher die Einladungen zum Essen und die Vertheilung der Plätze besorgt, die schriftliche Anfrage, welcher Platz ihm zugewiesen werde. Es erfolgte nach etwa 8 Tagen die Antwort, daß von Seiten des kgl. Gymnasiums der Vorschlag gemacht werde, daß der Direktor des Gymnasiums und der Vertreter des Amtsgerichts als geborene Räthe 4 Klasse mit dem Vertreter der katholischen und protestantischen Geistlichkeit auf dem bisher von dem Oberpfarrer innegehabten Platze abwechseln sollten. Für das erste Mal solle das Loos (!) entscheiden; dabei wurde noch ausdrücklich bemerkt, das die Räthe 4. Klasse ihr Vorrecht wahren und nur des lieben Friedens halber diese Konzession zu machen geneigt seien. Selbstredend wurde dieser Vorschlag vom Herrn Oberpfarrer, im vollen Einverständniß mit der ganzen kathol. Geistlichkeit der Stadt, der Mehrheit des Stadtverordneten-Kollegiums und der Bürgerschaft zurückgewiesen und auf dem altbergebrachten Rechtsstandpunkte, der der Würde von Neuß als katholische Stadt und dem Empfinden seiner Bürgerschaft entspricht, beharrt. Verschiedene unternommene Schritte, eine Einigung zu erzielen, schlugen bis heute fehl, und so hat sich denn heute aus Vertretern der Geistlichkeit, der Stadtverordneten und anderer angesehener Bürger, ein Komitee gebildet, welches ein besonderes Kaiser-Geburtstagsessen im „Rheinischen Hof" abhalten wird.

* **Neuß,** 23. Jan. Vor Jahresfrist wurde in der hiesigen obligatorischen Schneiderinnung eine Einkaufsgenossenschaft begründet, welche im ersten Betriebsjahre den schönen Erfolg verzeichnen konnte, daß 20 Proz. Gewinn erzielt wurden. Gestern hatte die Genossenschaft das Vergnügen, ein Schreiben des Ministers für Handel und Gewerbe zu erhalten, welches ihr einen Zuschuß von 80 M. anweist. Es ist also immer noch etwas zu machen, wo Einigkeit und guter Wille Hand in Hand gehen.

* **Düsseldorf,** 22. Jan. Einen Ueberschuß von 73,000 M. hat das Novemberfest der Künstlergesellschaft „Malkasten" gebracht. Das Geld wird, so schreibt man der „Rh.-W. Ztg.", für die Errichtung eines dauernden Kunstausstellungspalastes verwandt.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

△ **Aus dem Wurmrevier,** 22. Jan. Ein Bergarbeiterausstand in Sicht! Am Sonntag fand in Bardenberg eine stark besuchte Bergarbeiterversammlung statt, in der u. A. der bekannte „Kaiserdeputirte" Schröder sprach. Die Arbeiter beschlossen, eine Reihe von Forderungen bei der Direktion der „Vereinigungsgesellschaft" zu stellen, u. A. eine sofortige zwanzigprozentige Lohnerhöhung und die Wiederannahme mehrerer entlassener Arbeiter zu verlangen. Eine Deputation der Bergleute wurde gestern in diesem Sinne bei der Direktion vorstellig; es wurde ihnen aber bedeutet, daß sie mit solchen Forderungen wenig Entgegenkommen finden würden. Eine 20-prozentige Lohnerhöhung würde nämlich in einem Jahre etwa die Summe ausmachen, die in verflossenen Jahre als Dividende ausgezahlt wurde. Die Bergarbeiter sind gewillt, bei Ablehnung ihrer Forderung in den Ausstand zu treten. Durch sozialdemokratische Agitatoren beeinflußt, gedenken sie offenbar die augenblicklich Kohlenhausse zu einer Aufbesserung der Löhne auszunutzen.

Kirchliches.

** **Ratheim,** 23. Jan. Gestern verschied hier nach längerem Leiden im Alter von 63 Jahren und im 40. seines priesterlichen Wirkens unser geliebter Pfarrer, der hochw. Herr Gm. Jos. Joseph Wildt.

Hochwasser.

⚓ **Wesel,** 23. Jan. Seit heute Vormittag ist das Wasser des Rheines zum Stehen gekommen, nachdem eine Pegelhöhe von über 5 Meter erreicht war. Auch die Lippe hatte große Wassermengen zugeführt, sodaß die umliegenden Weiden beinahe vollständig von den gelblichen Fluthen überströmt sind. Der Schiffahrt hat der hohe Wasserstand bisher nur geringen Abbruch gethan, es bietet sich nach dieser Richtung trotz der starken Strömung noch ein recht belebtes Bild

W **Düsseldorf,** 23. Jan. Das Wasser des Rheines ist seit heute Morgen nicht mehr gestiegen, der Pegel zeigt einen Wasserstand von 5,58 Meter.

* **Köln,** 23. Jan. Der Rhein ist bis zu einer Höhe von 6 Metern gestiegen, ist also seit Beginn der Hochwassergefahr um 4 Meter gewachsen. Unterhalb der „goldenen Ecke" bis nach Niehl hin ist das Wasser über die Ufer getreten. Der amtliche Nachrichtendienst am Oberrhein ist geschlossen worden, weil von Bingen bis Koblenz anhaltendes Fallen des Rheines zu verzeichnen ist. Damit dürfte ein Hochwasser auch diesmal wieder ausgeschlossen sein.

Landwirthschaft und Gartenbau.

⚓ **Büderich** (Kr. Neuß), 23. Jan. Heute fand die feierliche Einweihung der Gebäude der neubegründeten Milchverwerthungsgenossenschaft statt. Nachdem die Räume gestern durch Herrn Pfarrer Dr. Kirschbaum eingesegnet, fand heute Morgen ein feierliches Hochamt statt, daran anschließend erfolgte die Besichtigung der Einrichtungen und schließlich fand in der Molkereirestauration ein Festessen statt, an dem neben Herr Pfarrer auch Herr Landrath Freiherr von der Leyen theilnahm. Die Genossenschaft bilden 30 Landwirthe des Ortes und der Umgebung mit einem Kapital von 100,000 M. Täglich werden 4,000 Liter Milch eingeliefert, wovon ½ nach Entschlammung und Sterilisirung verkauft wird. Die verbleibenden ⅔ geben täglich 200 Pfd. Butter. Die Käserei beschränkt sich einstweilen auf Weichkäse. Als besondere Spezialität wird Champagnermilch (mit Kohlensäure untersetzt) in den Handel gebracht, welche ein gutes Erfrischungsmittel namentlich für Radfahrer abgibt. Die Leitung des Betriebes hat Herr Jos. Granderath (früher in Erkelenz) übernomme

Das höchst saubere und elegant eingerichteten Gebäude liegt dicht an der elektrischen Bahn und hat alle ½ Stunde Verbindung nach Düsseldorf und Krefeld beider günstigen Plätze für den Absatz der Produkten der Genossenschaft, der bei guter Leitung der schönste Erfolg nicht fehlen wird.

Zur Handwerkerfrage.

* Krefeld, 24. Jan. Die Zwangsinnung für das Schneiderhandwerk hielt gestern Abend bei Kübler ihre gut besuchte erste vierteljährliche Hauptversammlung ab. Herr Obermeister Wormanns hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Dem Kassenbericht pro 1899, der ein erfreuliches Aufblühen der Innung zeigt, entnehmen wir folgende Zahlen: Die Innung, die 288 Mitglieder zählt, hatte am Jahresschlusse in der Hauptkasse bei einer Einnahme von 1038.76 M. eine Ausgabe von 929.53 M. zu verzeichnen. Die Geschäfte der Innung wurden in 5 Hauptversammlungen und 14 Vorstandssitzungen erledigt. Die Zahl der losgesprochenen Lehrlinge betrug 23, im Ganzen seit Bestehen der Innung 286. Die Fortbildungsschule wurde durchschnittlich von 42 Lehrlingen besucht. Die Krankenunterstützungs- und Begräbnißkasse verzeichnet bei einer Mitgliederzahl von 327 eine Einnahme von 4281.80 M. eine Ausgabe von 4122.71 M. und hat ein Gesammtvermögen von 2014 M. — Die mit der Innung verbundene „Gewerbliche Vereinigung" hatte bei 94 Mitgliedern einen Gesammtumschlag von 72,200 M. gegen 63,500 M. im Vorjahre. Die Sterbekasse für Meister weist am Schlusse des Rechnungsjahres einen Bestand von 953.20 M. auf. — Die aus dem Ausschusse für das Gesellen- und Lehrlingswesen durch das Loos ausscheidenden Herren Kaisers und Wolf wurden einstimmig wiedergewählt. — Der Etat für 1900 wurde nach dem Voranschlage des Vorstandes in Ausgabe auf 1115 M. und in Einnahme auf etwa 1300 M. ebenfalls einstimmig gutgeheißen. — Zu Delegirten für den am 29. dss. M. in Köln stattfindenden Rheinischen Schneidertag wurden die Herren Graffen, Sanders und Herken gewählt; diesen Herren wird sich der Vorsitzende noch anschließen. Bei der Besprechung über den Deutschen Schneidertag, der vom 5. bis 8. August dss. J. in Krefeld stattfinden wird, machte Herr Wormanns die Mittheilung, daß es im Plane liege, mit demselben eine größere Ausstellung zu verbinden, für deren Arrangement namhafte Herren ihre Mitwirkung bereitwilligst zugesagt hätten und auch schon ein Komitee sich gebildet habe. Die projektirte Ausstellung, die in den Räumen der Stadthalle untergebracht werden soll, werde in fünf Abtheilungen eingetheilt werden nämlich: Abtheilung A für Rohstoffe, Sammete, Seiden, Fournituren, Besatzartikel etc.; die Abtheilung B soll nach künstlerischen Entwürfen gefertigte Frauen-Kostüme, die abweichend von der gegenwärtigen Mode sich mehr den gesundheitlichen und praktischen Verhältnissen anpassen sollen, enthalten. Sie wird einen Hauptanziehungspunkt der Ausstellung bilden. Die Versammlung stellte zur Erlangung von 24 Entwürfen dem Komitee 2000 M. zur Verfügung. Die Abtheilung C wird Handwerksmaschinen, Ladeneinrichtungen, Gegenstände zur Aufbewahrung von Kleidern enthalten. Für Kunsthandarbeiten wie Paramenten- und Fahnenstickerei etc. ist die Abtheilung D und für Fachlehrmittel eine Abtheilung E vorgesehen. Die Versammlung nahm die vom Vorsitzenden mitgetheilten Einzelheiten zur Kenntniß und wählte zur weiteren Ausführung der Idee einen geschäftsführenden Ausschuß, bestehend aus den Herren Wormanns, Dahmen, Graffen, Kremmers und Sanders. — Des Weiteren theilte der Vorsitzende noch mit, daß mit dem Schneidertage voraussichtlich ein Kostümfest stattfinden werde, und ferner, daß auf Initiative des Innungs-Ausschusses hier eine Wirthschafts-Genossenschaft in der Bildung begriffen sei zwecks Beschaffung eines Innungshauses, in dem sämmtliche Institutionen der hiesigen Innungen untergebracht und eine ständige Ausstellung unterhalten werden soll. Zu diesem Unternehmen, dem recht zahlreiche hiesige Handwerksmeister beitreten möchten, sei der Stammantheil auf 100 M. festgesetzt. — Im Anschluß an die Versammlung fand eine Kaiser-Geburtstagsfeier statt, bei der Herr Wormanns in begeisternder Rede den Kaisertoast ausbrachte.

Lokales.

** Krefeld, 24. Jan. Der „Krefelder Museums-Verein" hält am Freitag, 26. Jan., Abends 8½ Uhr, im oberen Saale des „Franziskaner" seinen 6. Vortragsabend ab. Herr Direktor Coninx wird über das Thema: „Einiges über Erzeugung und Verwendung der Elektrizität" sprechen.

** Krefeld, 24. Jan. Der „Krefelder Sängerbund" begeht heute sein 50jähriges Jubiläum. Dasselbe wird am Samstag, 3. Febr., Abends 8 Uhr, im großem Saale der Stadthalle durch ein Festmahl, verbunden mit Konzert, gefeiert. Einladungen an bekannte Vereine u. s. w. sind nicht ergangen, da die offizielle Feier im Oktober dss. Js. stattfindet, wofür großartige Arrangements getroffen werden. Der „Krefelder Sängerbund" erfreut sich der größten Sympathien der Bürgerschaft und bei der Behörde. Es ist deshalb auch zu erwarten, daß die Stadt Krefeld ihrem altbewährten „Sängerbund" zur Jubelfeier ihre regste Unterstützung zu Theil werden läßt.

** Krefeld, 24. Jan. Die vereinigten Schützenvereine Krefelds beschlossen in ihrer letzten Versammlung, dem Gesangverein „Cäcilia" für den Wettstreit einen Ehrenpreis zu widmen. Ebenso wurde vom I. und II. Baß des festgebenden Vereins je ein Preis gestiftet. Ferner beschlossen die Damen der aktiven und inaktiven Mitglieder, dem Verein eine prachtvolle Fahnenschleife zu überreichen und außerdem noch einen Preis zu stiften.

Vermischtes.

○ Gefühlsduselei und Hyperhumanität. Man schreibt uns: „Alljährlich vertheilt der deutsche Thierschutzverein an die Schulkinder seinen Kalender, um die Lehrer als Freunde für den Thierschutz zu gewinnen und bei den Kindern Liebe zu Thieren, Schutz und Pflege der nützlichen Thiere zu verbreiten und dieselben dadurch besonders von Quälerei abzuhalten. Leider enthält der Inhalt dieser Kalender oft Lehren, die dem Christenthume geradezu entgegenstehen. Da wird von einem treuen, klugen Schimmel so überschwenglich geredet, die Eigenschaften desselben so hervorgehoben, daß der Verfasser seine Erzählung ganz begeistert mit der rethorischen Frage schließt: Und das soll bei dem Schimmel bloßer Instinkt sein? In einer anderen Geschichte gelingt es dem anhänglichen Hunde, eine Frau über den Verlust ihres im Kriege gefallenen Gatten zu trösten, während die Bemühungen der Eltern, Freunde, Bekannten, ja selbst des Priesters vergeblich waren. In den letzten 2 Jahren waren die Kalender so gehalten, daß man sie den Kindern in die Hand geben durfte. Der diesjährige präsentirt sich aber wieder mit einem Gedicht, das der Verein wohl besser weggelassen hätte. Es heißt: „Menschensprache und Thiersprache von Richard Schmidt-Cabanis", in der Litteratur ein wohlbekannter Name. Darin läßt der Verfasser den Menschen sich stolz über die Schöpfung erheben, weil ihm schon „durch Gotteshand der Zauberborn „Sprache" erschlossen". Diese Erhebung sei aber eitel Dunst; wenn nämlich der eine Mensch aus der Türkei und der andere zufällig aus Flandern, versteht nicht einer den andern. Doch beim Thiere ist es anders: Jedes Thier seine Sprache spricht, dem andern zu vollem Verständniß. Hier könnte den guten Herrn doch wohl ein jeder Bauer belehren. Der würde ihm sagen, daß auf das Locken des Hahnes niemals Enten und Gänse herbeieilen, sondern nur die eigene Art und daß das Lied der Nachtigall niemals einen Spatz herbeigezogen hat. Wenn wir die Stimme als des Thieres Sprache bezeichnen können, so ist dieselbe doch nur den Angehörigen der gleichen Art oder Gattung verständlich. Im weiteren Verlauf des Gedichtes sucht der Verfasser eine Verbindung oder geistige Brücke zwischen Mensch und Thier herzustellen, und diese findet er im Blicke. Aus dem Auge spricht demantklar des Thieres innerste Seele. Das soll man also dem Kinde darbieten. (Diese „Idee" des Dichters Richard Schmidt-Cabanis ist übrigens nicht neu. Er hat bereits eine würdige Vorgängerin in Friederike Kempner-Aschkenaß, welche folgendes Gedicht schrieb, an dem Schmidt-Cabanis sich wahrscheinlich „gebildet" hat: „In den Augen meines Hundes — liegt mein ganzes Glück! — All mein Inneres, Krankes, Wundes — heilt in seinem Blick! — Anm. d. Red.)

* München, 21. Jan. Im Alter von 75 Jahren starb heute Frau Oberstleutnant Westermayer, die Tochter Gabelsbergers.

* Rom, 21. Jan. Ein Helfershelfer Luchenis beim Morde der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich hat am 19. d. M. zu Santa Fé in Argentinien durch Selbstmord geendet. Dieser Spießgeselle, ein Lombarde Namens Riccardi, hatte sich sofort nach der Genfer Mordthat nach Buenos Aires geflüchtet und zusammen mit einem gewissen Bloise ein Handelsgeschäft in Santa Fé gegründet. Plötzlich aber brannte Bloise durch und nahm das gesammte Geschäftskapital, etwa 20,000 Pesos, mit sich; Riccardi gerieth darüber in Verzweiflung und erschoß sich. Als die Obrigkeit die Geschäftspapiere und Briefschaften des Selbstmörders mit Beschlag belegte und einer genauen Durchsicht unterzog, machte sie die Entdeckung, daß dieser Riccardi, welcher in Amerika einen falschen Namen angenommen hatte, der seit Jahren steckbrieflich verfolgte Mitschuldige Luchenis war.

Handel und Verkehr.

* Köln, 23. Jan. In Folge Steigerung der Rohstoffe zur Papierherstellung haben sich die größeren Dütenbesteller in Rheinland, Westfalen und Hessen-Nassau veranlaßt, am 21. d. M. im Hotel Kaiserhof in Köln zu einer Versammlung zusammenzutreten, um bezüglich einer entsprechenden Erhöhung der Preise für Düten und Beutel zu berathen. Dabei wurde ein vorläufiger Preisaufschlag von 15 Proz. vereinbart und eine weitere Versammlung auf den 31. Januar d. J. in Düsseldorf anberaumt.

* Preiserhöhung für Sitzmöbel. Die „Stuhl- (bzw. Sitzmöbel-) Fabrikation", welche ungefähr 150 größere und 600 mittlere und kleine Betriebe in sich schließt, hat ab 1. Januar 1900 eine Preiserhöhung um 10 Prozent eintreten lassen. Nachdem im Dezember und Januar verschiedene Berathungen stattgefunden haben, soll einer demnächstigen Versammlung von Vertretern im Mai d. J. eine allgemeine deutsche Versammlung folgen zwecks Herbeiführung festeren Zusammenschlusses.

Berlin, 23. Jan. 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.50 b	Kopenhagen	8 Tage	111.95 b
	2 Monate	83.90 bG	Petersburg	8 Tage	215.75 b
Madrid	14 Tage	63.90		3 Monate	212.20 G
"	60 Tage	—	Warschau	8 Tage	216.00 B

Weitere Wechselpreise siehe Börsentelegramm in der gestrigen Abendausgabe.

Fonds und Staatspapiere.

Deutsch. Reichs-Anl.	3½	98.90 B	Essener do. IV. V.	3½	00.00
do. do.	3½	98.90 B	do. 1899	4	00.00
do. do.	3	89.00 bG	Köln. Stadtanl. 96	3½	94.50 G
Preuß. Konf. Anl.	3½	98.90 bG	do. do. 99	3½	94.50 B
do. do.	3½	98.90 bG	M.-Gladb. Stadtanl.	4	000.00
do. do.	3	89.00 bG	Rheinprov. Oblig.	3½	00.00
do. Staats-Schuldsch.	3½	00.00	do. V. VII.	3½	94.50 G
Barm. Stadt-Anl.	4	000.00	do. X. XII-XVII.	3½	94.50 G
Krefelder Stadt-Anl.	3½	00.90	do. IX. XI. u. XIV.	3	87.10 b
Düsseld. Stadtl. 74	3½	95.50 G	do. XVIII.	3½	92.50 b
do. do. 99	4	102.00 G	do. XIX. unk. 1906	3½	98.50 b
Duisburg 82, 85, 89	3½	00.00	Oesterr. Gold-Rente	4	100.50 b
do. von 1896	3½	00.00	do. Pap.-Rente	4⅕	00.00
Elberf. Stadt-Oblig.	4	000.00	do. Silb.-Rente	4⅕	99.00 bG

Hypotheken-Pfandbriefe.

Hamburg. Hyp.-Pfd.	4	—.—	Pr. 1899 unverloosb.	4	101.20 bG
Hb. Hyp.-Pfd. unk.	4	99.50 b	" Comm.-Obl. 87. 91	3½	93.00 bG
" "	3½	92.50 b	" 1896 unk. 1906	3½	94.00 bG
" " unk. 1905	3½	93.00 b	" Hyp. XV-XVIII	4	100.00 bG
Pom. H.-B. 1904 uk.	4	100.25 bG	" XIX-XX	4	100.50 bG
" 1906 uk.	3½	93.00 bG	" Pfb. XVII 1905	3½	92.50 bG
Preuß. B.-C.-B. I. II	5	113.75 G	" " XVIII 1905	3½	93.10 bG
" " III.	5	108.00 G	" " XVIII 1908	4	101.90 G
" " XIII.	4	99.75 G	Rhein. Hyp.-Pfdbr.	3½	92.90 G
" "	3½	93.00	" unk. 1904	3½	93.20 G
Preuß. Ctr.-Bd. 86,89	3½	92.20 bG	Westd. Bod.-Cr. 1904	4	100.20 G
" 1880 unk. 1900	4	99.50 bG	" " 1905	3½	93.00 G
" 1894 unk. 1900	3½	92.20 G	" " 1907	3½	91.70 G
" 1896 unk. 1906	3½	92.50 bG	" " 1909	4	101.20 G

Bank-Aktien.

	Div.			Div.	
Aach. Diskonto-Ges.	7½	131.30 G	Essener Credit-Anst.	7½	137.50 b
Amsterdamer Bank	8	—.—	Köln. Wechslerbank	5½	104.25 bG
Bank f. elekt. Unter.	6	137.75 G	Mülheimer Bank	6	105.00 bG
Bank f. Rh.-Westf.	7	114.00 bG	Peters & Co., Krefeld	7½	124.50 G
Barmer Bankverein	7½	127.00 b	Pomm. H.-P.-B.-A.	7	138.75 bG
Berg.-Märkische	6	151.80 G	Preuß. Bodenkr.-B.	7	137.00 G
Berg.-M. Ind.-Ges.	7	122.80 G	" Ctr.-B.-Cred.	9	155.50 G
Bresl. Disk.-Bank	7½	117.25 G	" Hyp.-Akt.-B.	6½	130.20 G
" Wechslerbank	6	107.10 G	" Pfandbr.-B.		117.25 G
Deutsch. Eff. u. W.-B.	7	127.60 G	Reichsbank	8	154.50 G
" Genoss.-Bank	7	112.75 G	Rhein. W. Mülheim	6	121.25 bG
" Grundcr.-B.	7	124.70 G	Rhein-Westf. B.-C.	6	118.75 G
" Hyp.-B. Berl.	8	116.50 bG	Schaffh. Bankv.	8	136.50 G
Dortm. Bankverein	7½	125.00 b	Schlesisch. Bankv.	7	146.25 G
Düsseldorfer Bankv.	6	124.90 G	Westdeutsche Bank	6	127.25 G
Elberfelder Bankv.	6	123.25 G	Westfäl. Bank	5½	118.60 G

Schuldverschreibungen von Industrie-Gesellschaften.

A.-G. f. Mont.-Ind.	4	97.00 B	Hörder Hütte	4	00.00
Allg. D. Kleinbahn	4½	102.30 b	Kruppsche	4	100.10 G
"	4	98.00 G	Laurahütte	4	92.50 G
Dortmunder Union	5	000.00	Nordd. Lloyd	4	00.00
"	4	98.75 bG	Rh.-Westf. Kalkwerke	4½	000.00
Düsseld. Draht-Ind.	4½	104.50 G	Schalker G. u. H.	4	000.00
Elberf. Farbfabrik	4	000.00	Schuckert Elektr.	4	100.10 bG
Gelsenkirchener	4	98.75 b	Siemens & Halske	4	100.20 b
Harpener	4	98.75 G	Westf. Draht-Ind.	4	100.25 G

In- und ausländische Eisenbahn-Aktien.

	Div.			Div.	
Aachen-Mastricht	5½	128.50 G	Gotthardbahn	6	141.70 B
Deutsche Kleinbahn	7½	137.25 bG	Italien. Südbahn	4½	000.00
Dortm.-Gr.-Ensch.	8	186.25 b	" Mittelm.	5	99.25 G
Lübeck-Büchen	7½	161.00 b	Jura-Sim. umg. Wb.	4	85.90 G
Westd. Eisenbahn	4	132.60 b	Lüttich-Limburger	1	52.50 b
Warschau-Wiener	24	000.00	Lux. Pr.-Heinr.-Bahn	4	114.20 b
Amsterdam-Rotterd	4½	000.00	Schweiz. Zentralb.	6	143.40 b
Canada-Pacific	5	90.00 b	" Nordostb.	4	93.20 b
North. Pacif. S.-A.	4	75.00 B	" Unionb.	4	79.50 b

Ausländische Wechselpreise.

* Antwerpen, 23. Jan. Wechsel. Deutsche Bankplätze kurz 122.95, London kurz 25.17½-25.23, Check London, Mittelkurs, 25.23½, Check Paris 100.10 G. 100.22½, B. Auszahlung Deutschl. (Reichsb.-Giro) 122.95. Deutschland 3 Mt. 123.35. Privat-Wechseldiskont 5 Proz.

* London, 23. Jan. Deutsche Bankplätze 20.71. Wien 12.55. Petersburg 24¹⁵⁄₁₆. Paris 25.45.

* Rom, 23. Jan. Wechsel auf Berlin 131.75.

* Wien, 23. Jan. Deutsche Plätze 118.17. Marknoten 118.20.

* Paris, 23. Jan. Deutsche Plätze 121⅝.

* Lissabon, 23. Jan. Wechsel auf Paris 789.00. Gold-Aufgeld 44.00.

* Petersburg, 23. Jan. Wechsel auf London 3 Monate 94.00. Paris 3 Monat 37.25. Berlin 3 Monat 45.77½. Check Berlin 46.27½.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000.
Reserve M. 2,650,000. Krefeld, 23. Jan.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam, Rotterdam	100 Gulden	k. S.	169.90	169.50	Sovereigns	20.42
		2 M.			englische Noten	20.45
Antwerpen, Brüssel	100 Frc.	k. S.	81.35	81.05	20-Frc.-Stücke	16.20
		2 M.			5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L.	k. S.	20.49½	20.45½	französ. Noten	81.10
do.	1 L.	3 M.		20.28½	belgische "	81.00
Paris	100 Frc.	k. S.	81.50	81.20	holländ. "	169.30
do.	100 Frc.	2 M.			amerikan. Gold	4.16
Italienische Plätze		k. S.	76.15	75.55	" Noten	4.16
do.	do.	2 M.			österreichisch. "	84.40
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S.	80.95	80.65	schweizerische "	80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine.
Kontrole der Auslosung.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* Krefeld, 23. Jan. Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Condition gekommen: 20 Kol. 1712 Kilogr. Vom 1. bis 22. Jan. 504 Kol. 38.013 Kg. Total: 524 Kol. 39.725 Kilogr.

Baumwolle.

* Bremen, 23. Jan. Upland middl. greifbar 41¾ Pfg.

Viehmärkte.

* Köln, 23. Jan. Viehmarkt. Aufgetrieben: 748 Stück Großvieh, 94 Ochsen resp. Bullen, 1932 Schweine, 725 Kälber, 67 Schafe. Preise: Großvieh 1. Qual. 61-63, 2. 58-60, 3. 50-55 M. Ochsen resp. Bullen 53-61 M. Schweine 46-49 M. Schafe 55-62 M. per 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 35-43 M. per 50 Kilo Lebendgewicht. Handel langsam.

* Hannover, 23. Jan. Viehmarkt. Aufgetrieben: 297 Stück Großvieh, 716 Schweine, 20 Kälber, 107 Hammel. Großvieh 1. Qual. M. 61 bis 63, 2. 57-60, 3. 54-56. Schweine 1. Qual. 47-48, 2. 44-46, 3. 00-00 per 100 Pfd. Kälber 1. Qual. 75-80, 2. 60-70, 3. 00 Pfg. Hammel 1. Qual. 65-67, 2. 60-00 Pfg.

* Hamburg, 23. Jan. Viehmarkt. Zutrieb 1066 Rinder, Ia Ochsen und Quinen 64-66, IIa 58-62, geringe fette Kühe 57-60, ältere 51-54, geringere 45-48. Ochsen 49-58 M. 50 Kilo Schlachtgewicht. 1756 Schafe, 1. Qual. 57-61, 2. 52-56, 3. 46-51.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Krefeld, 24. Jan. Wochenmarkt gut beschickt, wenig Nachfrage. Rindfleisch 55-65, Kalbfleisch 70-75, Hammelfleisch 65-00, mag. Schweinefleisch 80, Schinken 90-120, Bratwurst 80, Speck 75 Pfg. Butter 1.10-1.20 M., Eier hies. Mdl. 2.80 M., Stück 12 Pfg., fremde per Viertel 1.90 M., per Stück 8-9 Pfg. Hühner 25 Pfg. Enten 0 Pfg. Hasen 3.00-3.60 M., Kaninchen 1.20, Rebhühner 00, Gänse 4.50-6 M., Enten 2.50 M., Suppenhühner 2.00-00 M., junge Hähne 1.20-1.50 M., Legehühner 2.50 M., rothe Kartoffeln per Becher 18-20 Pfg. per Ztr. 2.50 M., weiße Becher 18 Pfg. per Ztr. 2.30 M., Wurzelkartoffeln Becher 24 Pfg. Ztr. 4.00 M. Endivien hies. 8-10 Pfg. fremder 20-25 Pfg. Weißkohl 12-15 Pfg. per Stück. Kopfsalat 25 Pfg. Blumenkohl 30-35. Spinat 10, Rothkohl 15-20 Pfg., Rosenkohl 35 bis 00 Pfg. Schwarzwurzeln 25-30 Pfg. per Bd., Karotten 4 Stück 10 Pfg. Kohlrabien 6-8 Pfg. per Stück. Radieschen 0 Bündchen 0 Pfg. Möhren, rothe, Becher 30 Pfg. Ztr. 3.50 M., gelbe per Becher 20 Pfg. Ztr. 2.00 M. Bohnen 15-20 Pfg. schwarze Rettige 10 Pfg. Meerrettig 20-25 Pfg. Radieschen 10 St. 3 Bdl., Rüben per Becher 25 bis 30 Pfg. Kappes 8 St. 10 Pfg. Ztr. 0 M. Mirabellen 20 Pfg. per Pfd. Zwiebel 10 Pfg. per Pfd. Kastanien 5.00 M. Apfelsinen 4-8 Pfg. p. St. Citr. 40-70 Pfg. Nüsse 20 St. 10 Pfg. 100 Stück 40 Pfg. Haselnüsse 40 Pfg. per Pfd. trockene Pflaumen 25-40 Pfg. Feigen 25-30 Pfg. Speiseäpfel 40-50 Pfg. per Pfd. Äpfel 10-18 Pfg. per Ztr. 10-15 M. Birnen 15-30 Pfg. Trauben 1.00 M. Maronen 15-20 Pfg. per Pfd. Außerdem war Blättergemüse und Feldsalat vorhanden.

* Neuß, 23. Jan. Getreide. Weizen, 1. Qual. 15.40, 2. 14.90, 3. 14.40 M. Roggen 1. Qual. 14.30, 2. 13.50, 3. 12.80 M. Hafer 13.40. Kartoffeln 2.50-3.30. Heu 50 Kilo 3.00-3.50. Weizenstroh 500 Kilo 10.—, Roggenstroh 12.— M. Raps per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M., Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ztr. 53.75 M., Rüböl per 100 Kilo faßweise 55.25 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 105.— M. Kleie per 50 Kilo 5.40 — Butter per Kilo 2.20 M., Eier 25 Stück 2.63 M.

* Goch, 23. Jan. Fruchtmarkt. Es notirten die 100 Kilo: Weizen 1. Qual. 15.84, 2. 15.56, 3. 15.28. Roggen, 1. Qual. 14.38, 2. 14.03, 3. 13.75. Gerste 1. Qual. —.—, 2. —.—, 3. —.—. Buchweizen 1. Qual. 16.25, 2. 15.94, 3. 15.63. Hafer 1. Qual. 13.50, 2. 13.00. Kartoffeln 5.00. Heu per Ztr. M. 2.50. Stroh per Schoof M. 18.—. Butter per Kilo M. 1.70. Kleesamen per Kilo 1.10 M.

* Magdeburg, 23. Jan. Kornzucker 88% 10.35-10.70, 75% 8.15-8.40. Brodraffin. I 23.75-00.00. Brodraffin. II 23.48. gem. Raffin. mit Faß 23.50-24.00. gem. Melis I mit Faß 22.87½ bis 23.00. Rohzucker I Raffin. Transito f. a. B. Hamburg Jan. 9.82½ Gd. 9.87½ Br., Febr. 9.75 bz. 9.77½ Br., März 9.77½ bz. 9.75 Gd., Mai 9.85 Gd. 9.87½ bz., Okt.-Dez. 9.35 Gd. 9.40 Br.

* Bremen, 23. Jan. Raffin. Petroleum loco 8.45 Br.

* Hamburg, 23. Jan. Weizen holsteinischer 144-148. Roggen mecklenb. 139-144, russ. 105. Mais 95. Rüböl 52½. Spiritus per Jan. 22½, Jan.-Febr. 22½, Febr.-März 20½, März-Mai —. Petroleum Standard white 8.35.

* Hamburg, 23. Jan. Zucker. Rübenrohzucker 1. Prod. 88% frei an Bord Hamburg Jan. 9.77½, Febr. 9.75, März 9.77½, Mai 9.85, Aug. 10.05, Dez. 9.37½.

* Hamburg, 23. Jan. Kaffee, März 36 G., Mai 36½ G., Sept. 37½ G., Dez. 38½ G. Pfg.

* Amsterdam, 23. Jan. Kaffee, Java ord. fl. 35½, März 35½, Mai 35½, Juli 36, Sept. 36½, Dez. 37 fl.

* Antwerpen, 23. Jan. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß, Type loko 23½ bz., 23½ Br., Jan. 23½ Br., Febr. 23½ Br., April 23½ Br.

* Amsterdam, 23. Jan. Weizen Jan. —. Roggen März 130, Mai 130, Okt. 125 fl. Rüböl loko 27½, Mai 27½, Sept.-Dez. 27½ fl. Leinöl loco 24½, Febr. 24½, März-Mai 24½, Juni-Aug. 24½, Sept.-Dez. 23½.

* London, 23. Jan. 96% Javazucker loko 11¼. Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 7½ d.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 22. Januar 1899.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	138-142	133-142	130-144	124-128
Mittelmark u. Prignitz	140-142	134-138	135-140	120-136
Lausitz	142-146	132-142	135-142	128-132
Magdeburg	136-150	140-146	144-170	132-143
Erfurt	135-150	144-155	140-172	120-143
Danzig	137-145	132	121-130	114-117
Bezirk Stettin	140-145	130-135	130-135	116-122
Stolp	144	134	135	116
Breslau	132-140	131-137	122-145	114-121
Fulda	140-146	140-146	145-150	145
Kiel	140-143	140-143	146-148	134-136
Kempen	140-146	132-138	134-140	128-134
Kassel	147	149	143	140
Nach Privatermittelung:	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	148	142	—	140
Stettin (Stadt)	145	135	135	122
Königsberg	137½	129½	125	117½
Breslau	150	137	140	121
Posen	142	131	132	126
Mannheim	152	132	—	140
Hamburg	145	140	—	131

Metalle.

* Hamburg, 23. Jan. Gold in Barren per Kilogr. 2790 Br. 2786 Gd., Silber in Barren per Kilogr. 81.95 Br., 81.45 Gd.

* Amsterdam, 23. Jan. Bankazinn loco fl. 72½, Febr. 72½, Billiton- loco. 71½, April 71½ fl.

* London, 23. Jan. Kupfer, Chili Bars, good ordin. brands £ 71.10, Zinn, Straits £ 121.00. Blei, span. 16.2.6. Zink, schles. ord. brands 22.00.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Färbereischule) 24. Jan.

Barom. reduz.	Rel. Feuchtigkeit	Bewölkung	Niederschlag	Temperatur Cels.	Reaum.	Cels.	Reaum.	Wind
759.2	89	10	0	8°	6°	Maximum		SW 3
760.0	88	10	—	8°	6°	8°	7°	SW 4
761.1	98	10	—	7°	6°	Minimum		SW 3
758.1	89	8	—	7°	5°	7°	5°	SW 2

Temperatur-Minimum in vergang. Nacht 7° Cels. (5° Reaum.)
Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Witterungsübersicht der Deutschen Seewarte

vom 23. Januar.

Ein sehr tiefes Minimum von etwa 720 mm liegt an der mittleren norwegischen Küste, in Wechselwirkung mit dem über Südwest-Europa lagernden Hochdruckgebiete stürmische südwestliche Winde im Nord- und Ostseegebiete hervorrufend. In Deutschland, wo allenthalben Niederschläge stattfanden, ist das Wetter andauernd mild und trübe; zu München sind 21, zu Friedrichshafen 24 mm Regen gefallen.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Reparaturen schnell und billig.

Regenschirme

in denkbar grösster Auswahl
von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.
Grosses Lager in Spazierstöcken.

Bergs & Mühlen

110 Rheinstrasse 110.

Reparaturen schnell und billig.

Linde's Essenz ist sehr ergiebig, denn eine Messerspitze voll genügt, Geschmack und Farbe des Kaffees zu verbessern. 8279

Mack's Pyramiden-Glanz-Stärke enthält alle nöthigen Zusätze zum Matt- und Glanzplätten. Ueberall vorräthig in Packeten zu 10, 20 u. 50 Pfg. Man beachte die Schutzmarke „Pyramiden". 0448

Krefelder Museums-Verein

6. Vortrags-Abend.

Freitag, den 26. Januar 1900,
Abends 8½ Uhr,
im oberen Saale des Restaurants
„Zum Franziskaner", Königstraße 111:
Vortrag des Herrn Direktor Coninx:
„Einiges über Erzeugung und Verwendung der Elektrizität".

Krefeld, den 24. Januar 1900.
Der Ausschuß für Kunstarbeit.
J. A.: C. W. Crous.

Habe mit dem heutigen Tage
Anschluß an das Telephonnetz unter Nr. 1129.

Franz Ponzelar,
Buch-, Kunst-, Papier- u. Schreibwaarenhandlung
in Krefeld, Evertsstraße 26.

Vlissingen-Queenboro Route.

Zweimal täglich nach und von England.
Tag- und Nachtdienst.
Direkte Fahrkarten und Gepäck-Abfertigung nach und von London.
Näheres, sowie Uebernahme von Gütern durch
Charlier & Scheibler,
Speditionsgeschäft, Krefeld.

PATENTE etc. erwirken Joh. Friedr. Wallmann & Co. 74 Blumenstrasse BERLIN, O. Generalvertretung für Rheinland und Westfalen: Rudolf Backhaus, Krefeld. Bureau für Patentverwerthung.

Stadthalle.

Morgen Donnerstag, den 25. Januar 1900,
Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert der Städt. Kapelle.
Entree für Nicht-Abonnenten 50 Pfg.

Meine Besitzung in Traar, bestehend aus
Wohnhaus
mit Stallung u. Garten,
will ich billig verkaufen.
W. Stuhldreier,
Eckesey Böhlerheide
b. Hagen i. W. 8180

Mützenmacher gesucht.
Anständige, solide Mützenmacher, am liebsten jung verheirathet, oder welche bald heirathen wollen, erhalten dauernd angenehme Beschäftigung in schön gelegener Stadt der Rheinprovinz. Offerten unter W. W. 8210 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 Zimmer
und Speichezimmer,
2. Etage, Straßenfront, an 1 oder 2 Personen halben Mai zu vermiethen.
Offerten unter H. G. 8255 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine Gehülfin
kath. Konf., für ein Manufakturwaaren-Geschäft in Mülheim a. d. Ruhr per März oder April **gesucht.**
Franko-Offerten mit Zeugniß-Abschriften sowie Gehaltsanspr. unter L. S. 8256 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zu Ostern wird in einer besseren Haushaltung von zwei Personen ein kath.
Dienstmädchen
gesetzten Alters, welches in Küche und Hausarbeit erfahren ist, gegen hohen Lohn
gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8218

Suche für meine Tochter, katholisch,
Stelle zur Ausbildung in der feineren Küche
ohne gegenseitige Vergütung mit Familien-Anschluß.
Offerten unt. H. B. 8060 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein katholisches
Fräulein,
18 Jahre alt, welches schon ein Jahr Küche und Haushalt gelernt, sucht zur weitern Ausbildung in einem kath. Privathause per 1. Mai
auswärts Stellung.
Familiäre Behandlung Bedingung.
Offerten unter J. H. 8035 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein katholisches
Mädchen,
welches in Küche u. Hausarbeit erfahren, in eine kl. bürgerliche Familie in der Nähe von Krefeld gegen hohen Lohn gesucht. Dienstantritt gleich oder 1. Februar.
Näh. i. d. Geschäftsst. 8169

Reine Naturbutter
wöchentlich 80 bis 100 Pfund in Krefeld zu kaufen gesucht.
Offerten unter M. U. 8215 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Lehrmädchen
Für unser Manufaktur-, Konfektions-, Woll- und Kurz-Waaren-Geschäft suchen wir per Februar-März junge Mädchen (kath.) in die Lehre.
Erben F. R. Clemens,
Dülken. 8136

Kleesamen reinigt
Balthasar Hauser,
Löt b. Rh. 8233



Legehühner,
ausgewachsene, garantirt italienische, 1899 er Brut, à 2.20 Mark.
Johs. Sturm, Gelsenkirchen.

080

Familien-Nachrichten.

Geborene: Professor Dr. **Adolph Schenck, Halle a. S., ein Mädchen.**

Verlobte: Martha Möller mit Willy Ruhenstroth, Gütersloh.

Vermählte: Direktor Dr. Theodor Wiegand mit Maria von Siemens, Berlin. — Julius Blancke mit Elisabeth Tillmanns, Merseburg.

Gestorbene: Bergwerks-Direktor a. D. Otto Röder, 76 J., Dortmund. — Postassistent Wilhelm Niewind, 24 J., Werne. — Wwe. Louise Binkhoff, geb. Deckenbrock, 72 J., Ostenfelde. — Gertrud Weindorf, geb. Kämper, geb. Kathage, 55 J., Bordeck.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Carl Busch, in Firma Braun & Busch, zu Krefeld, wird heute, am 22. Januar 1900, Nachmittags 5½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Floeth zu Krefeld wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10. März 1900 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 15. Februar 1900, Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 7. April 1900, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 20, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie auf der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. Februar 1900 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Krefeld, Abth. 3.



Nur in grünen Cartons.

ist unübertroffen; man prüfe selbst! Niederlagen in allen besseren einschlägigen Geschäften. 8280



Keinen Bruch mehr.

2000 M. Belohnung

denjenigen, der beim Gebrauch meines **Bruchbandes ohne Feder** nicht von seinem Bruchleiden **vollständig geheilt wird.**

Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das

Pharmaceutische Bureau Valkenburg (L.), Holland.

Für Deutschland: L. Rotermanns Hauptagentur Aachen, Hirschgraben Nr. 13.

Kapitalien,

60% der Taxe. **C. Feldmann,** Louisenstraße. 8286

Große Parterre-Räume

in guter Lage, für **Krawattenfabrik** oder Engrosgeschäfte sehr geeignet, sind sofort, event. auch später,

zu vermiethen.

Näh. in der Geschäftsstelle d. Blattes. 8287

Zwei tüchtige

Fuhrknechte

gesucht.

Herm. Weiland, Baugeschäft, **Duisburg.**



Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsere liebe Schwester, Nichte und Enkelin

Fräulein

Margaretha Femers

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb heute Morgen ½11 Uhr nach längerem, schwerem Leiden, mehrmals gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kathol. Kirche, im Alter von 21 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, den 23. Januar 1900.

Die Beerdigung findet Samstag Morgen 9½ Uhr vom Sterbehause Oberstraße 66 (Josephspfarre) aus statt, und werden hierzu Verwandte, Freunde und Bekannte, denen aus Versehen eine besondere Einladung nicht zugehen sollte, hierdurch freundlichst eingeladen.

D. Ob.

Stadtbad.

Die **Brausebäder** sind am **Mittwoch** und **Donnerstag** dieser Woche

geschlossen.

Krefeld, den 23. Januar 1900. 8265

Der Oberbürgermeister.

Eislieferung im Sommer.

Die Eisherstellung beim städtischen Schlachthofe zu Viersen (täglich bis zu 90 Zentner in Stangen von 23 Kilo) für die Zeit vom 1. April bis Ende September d. J. soll im Ganzen oder getheilt vergeben werden. Die Bedingungen liegen auf dem hiesigen Bürgermeisteramte zur Einsicht offen, werden auch auf Verlangen in Abschrift zugesandt.

Anerbietungen mit Angabe des Preises, der von dem Abnehmer gezahlt wird, sind bis zum 1. Februar an das hiesige Bürgermeisteramt einzureichen.

Viersen, den 19. Januar 1900.

Der Bürgermeister: **Stern.**

Hypotheken-Kapitalien

zu zeitgemäß billigstem Zinsfuß von der

Preussischen Central-Boden Kredit-Akt.-Ges. Berlin

liegen in beliebiger Höhe auf Hausgrundstücke zum Austhun bereit. Nähere Auskunft ertheilt die Agentur 8027

Müller-Coutelle, Diomsiusstraße 64.

Zu verkaufen!

Kaffee-Spezial-Geschäft,

sehr günstig gelegen und sehr ausdehnungsfähig, ist anderweitiger Unternehmungen halber zu **verkaufen.**

Offerten unter S. K. 8207 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bautechniker.

Suche für meinen Sohn, welcher ein Jahr auf einem Bureau und ein Jahr prakt. thätig war, **Stelle zur weiteren Ausbildung.**

Offerten unter M. P. 8011 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Modes

Eine zweite

Arbeiterin,

die auch tüchtig im Verkauf ist, zum baldigen Eintritt gesucht. 8282 Näheres Markt 1, 42.



Heute erhielt ich eine Auswahl

belgische Pferde, Ponys u. Doppel-Ponys

Pferdehandlung

Wilms,

Fischeln. 8276

Ein fast neuer großer

Blasebalg

für Schmiede billig zu verkaufen.

Joh. Duzi, 8288

Kronprinzenstraße 65.



Attest:

Dr. med. B. G. prakt. Arzt in Fr. schreibt:

Ich kann ihnen bestätigen, daß der **„Magendoktor" ein angenehmes Wärmegefühl im Magen hervorbringt, einen reinen, angenehmen Geschmack hat.**

Da leider Nachahmungen und Gemische anderer Liköre (sogar in den gelecrten Originalfl. bereitet) an Stelle des echten **Wurmschen Magendoktors** verabfolgt werden, so bitte ich jeden darauf zu achten, daß ihm nur der unverfälschte **Wurmsche Magendoktor** gereicht wird. — Erhältlich in den meisten Restaurationen, Flaschenverkauf auch in den konzession. Drogerien und Delikatessenhandlungen. 7775

Jakob Boves, St. Tönis.

J. Weidenbusch,

Rheinstraße 120,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Pfaff-Nähmaschinen,
Stella-Nähmaschinen,
Veritas-Nähmaschinen.



Bei keinem Haushaltungs-Gegenstande rächt sich das Verlangen nach Billigkeit in so empfindlicher Weise wie beim Kaufe einer **Nähmaschine.** Man lasse daher die nöthige **Vorsicht** nicht außer Acht und verlange nur das **beste Fabrikat,** das sich stets als das **Billigste** erweist.

Obige Fabrikate haben ihren **Weltruf** als **Fabrikat erster Güte** stets glänzend gerechtfertigt und gelten in Fachkreisen als **Muster der Vollkommenheit.** 6301

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Kostenloser Unterricht, auch in der modernen Kunststickerei.

Maul- u. Klauenseuche

verhütet und heilt man am besten durch gründliche Desinfektion mittels

Formalin.

Dasselbe hat sich nach den neuesten Untersuchungen als am wirksamsten erwiesen.

Belehrende Drucksachen gratis bei

H. Dietz, Krefeld.

Emil Noelle

Agentur- u. Kommissionsgeschäft,

Krefeld, Breitestraße 34.

Fernsprecher Nr. 1131.

Soeben wieder eingetroffen:

Lösl. **Frühstücks-Suppen**
Gemüse- und Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

MAGGI

bei **Ed. Funk,** Oberstraße 47.

Stellenvermittelung

des

Augustinus-Vereins

zur Pflege der katholischen Presse.

Alle die Stellenvermittelung betreffenden Anschreiben sind auf der Adresse mit dem Vermerk Stellenvermittelung zu versehen. — Es finden nur solche Anzeigen Verbreitung, die sich auf das Zeitungswesen, den Buchhandel, den Buchdruck und die verwandten Gewerbe beziehen und von Mitgliedern und Theilnehmern des Augustinusvereins eingereicht werden. — Den Stellengesuchen ist eine Gebühr von 3 Mark beizulegen, bei Stellenbewerbungen das Porto zur Weiterbeförderung, desgleichen das Porto für die Beantwortung jedes ferneren Briefes. — Zeugnisse etc. nur in beglaubigter Abschrift, keine Originale, da für diese nicht gehaftet wird.

Nr. 819. Stelle als **Redakteur gesucht** von Dr. phil., der journalistisch und schriftstellerisch thätig war und mehrere Jahre National-Oekonomie studirt hat. Eintritt nach Belieben. Angebote an General-Sekretär Dr. Weilbächer, Kempen (Rhein) erbeten.

Nr. 820. **Schweizerdegen** (Doppelpresse) od. **erster Accidenzsetzer,** katholisch, unverheirathet, gesetzten Alters, erfahren und energisch, als technischer Leiter einer mittleren Druckerei Rheinlands gesucht. Bevorzugt solche, welche „Lokales" redigiren können. Stellung eventl. dauernd. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissabschriften an Generalsekretär Dr. Weilbächer, Kempen (Rhein).

Nr. 821. Ein gewandter junger Mann wird als **Stadt-Acquisiteur** für Anzeigen und Drucksachen von einem rhein. Zeitungsverlage unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Fachkundige werden bevorzugt. Offerten an Gen.-Sekr. Dr. Weilbächer in Kempen (Rhein) erbeten.

Nr. 822. **Ein zweimal wöchentl. erscheinend. Blatt** mit Druckerei in einer Stadt des Rheinlands ist wegen **Todesfall** bis zum 15 Februar zu verkaufen. Reflektanten wollen sich an Gen.-Sekr Dr. Weilbächer, Kempen (Rhein) wenden.

Nr. 823. Für die Geschäftsstelle eines rheinischen Zentrumsblattes wird sofort oder später ein fleissiger, durchaus zuverlässiger **junger Mann** gesucht, der im Zeitungs- und Drucksachengeschäft gut erfahren ist. Offerten mit Angabe des Gehalts und Beifügung von Zeugnissabschriften an Gen.-Sekr. Dr. Weilbächer, Kempen (Rhein).

Nr. 824. **Redakteur gesucht.** Für ein grösseres, zweimal täglich erscheinendes Zentrumsblatt auf sofort ein tüchtiger, junger **zweiter Redakteur** gesucht. Kenntniss der Stenographie erforderlich. Lebensstellung, hohes Gehalt und eventl. freie Dienstwohnung. Offerten sofort erbeten an Gen.-Sekr. Dr. Weilbächer, Kempen (Rhein).

Nr. 825. Zwei tüchtige erste **Accidenzsetzer,** welche in ihrem Fache etwas Hervorragendes leisten, finden dauernde Beschäftigung bei 35 Mark Wochenlohn in der Buch- und Kunst-Druckerei Fredebeul & Koenen, Essen a. d. Ruhr. (Einsendung von selbstgefertigten Entwürfen, jedoch nicht von fertigen Drucksachen erwünscht).

Montag, den 29. Januar 1900, Abends 7½ Uhr,

im Theatersaale der Stadthalle:

Klavier-Abend

von

Moritz Rosenthal.

Konzertflügel: **Julius Blüthner,** Leipzig.

Karten: nummerirter Saal à 3 M., unnummerirter Saal à 2 M., Galerie nummerirt à 1.50 M., Galerie unnummerirt 1 M. sind in **F. Schuckerts Musikalienhandlung** (O. Rettke) und Abends an der Kasse zu haben.

van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Oelmühle.

Köln. Plattdeutsche Volksbühne.

Direktion: Fischer-Weißenburg.

Heute Mittwoch, 24. Januar 1900, Abends 8 Uhr

Große Gala-Vorstellung.

Zum 2. Male:

„Tönnes im Burenlager".

Leben und Treiben im Lager der Buren, Kriegs- und Gefechtsscenen, wilde und zahme Engländer, Maulesel und sonstiges Gedöns. — Preise wie bekannt.

Karnevalszugkomitee 1900.



Das Zug-Komitee des diesjährigen **Rosenmontagszuges** beabsichtigt, wiederum künstlerisch ausgestattete reich illustrirte



Programmbücher

in großer Auflage herauszugeben. Einige wenige Blätter der Bücher sind zu

Insertionszwecken

freigegeben. Reflektanten hierauf und auch für den Vertrieb der Bücher wollen sich baldigst, längstens bis zum **25. Januar** mit dem Unterzeichneten in Verbindung setzen.

Die Dekorations-Kommission.

J. A.:

8103 Johannes Koch, Tannenstr. 59.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Rob. Neuenborn,

Spezialarzt

für Hals-, Nasen- und Ohrenkranke.

Krefeld, Schwertstrasse 139. 7390

Pensionat und Haushaltungs-Schule

St. Maria

der Englischen Fräulein

Bad Homberg v. d. Höhe, Dreikaiserhof.

Gründliche Ausbildung in der deutschen, französischen und englischen Sprache. Handarbeiten, Zeichnen, Malen, Musik.

Anleitung zur Führung eines einfachen und feineren Haushaltes, nebst Unterricht in den dazu gehörigen Fachwissenschaften.

Freie gesunde Lage des Hauses in nächster Nähe des Waldes und der Kur-Anlagen.

Eintritt kann zu jeder Zeit stattfinden.

Prospekt und nähere Auskunft durch

7762 **die Oberin.**

Kaufmännische Formulare

vorräthig in der

J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.

Stadttheater.

Mittwoch, den 24. Januar 1900: 80. Abts.-Vorstllg. (roth). Novität. Novität.

Einakter-Cyklus

von Arthur Schnitzler.

Die Gefährtin.

Schauspiel.

Paracelsus.

Schauspiel.

Der grüne Kakadu.

Groteske.

Anfang 7½ Uhr. Ende 10¾ Uhr.

Zu dieser Vorstellung haben Abonnements-Ersatzkarten keine Gültigkeit.

Donnerstag, 25. Januar 1900: (außer Abonnement)

Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Charley's Tante.

Schwank von Brandon Thomas. Anfang 8 Uhr. Ende 10¾ Uhr.

Kaiser-Panorama,

Hochstraße 122,

Ecke der Poststraße (Parterre)

Diese Woche:

Eine Reise in der

prachtv. Riviera.

Nizza, Monaco, Monte Carlo etc.

Kirchl. Sängerchor

der

Stephanspfarre.

Donnerstag, 25. Jan. cr., Abends 9 Uhr:

General-Versammlung

betr. Rechnungs-Ablage und Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Restaurant Loerper.

Morgen Donnerstag Abend

Kaisers-Geburtstagsfeier

unter freundl. Mitwirkung der „Krefelder Sänger Vereinigung".

Dr. Müller,

Zahn-Arzt.

Südwall 42.

Täglich 8—8. 7985

Dr. med. B. Schmitz.

Brunnenarzt Bad Wildungen.

Spezialarzt f. Nieren-, Blasen-, Stein- etc. Krankheiten. Harn-Analysen u. Diagnosen. Sprechst. 10—12, 3—4. 7896

Düsseldorf, Graf Adolfstr. 91, am Hauptbahnhof.

Photographie.

Neues Verfahren.

6 Visit	Mark	2.75
12 Visit	„	4.—
6 Kabinett	„	8.—

Atelier Werner,

Rheinstraße, 5974

an der Dionysiuskirche.

Wer schnell u. billig Stellung will verlange pr. Postkarte die Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.